

2003 Jahresbericht



Kinder- & Jugendhaus Amthor

Mitglied im Verband privater Träger
der freien Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe e.V. (VPK),
der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH)
und der Arbeitsgemeinschaft Kinderhäuser Hannover^{plus}

Grünewaldstraße 12
30177 Hannover
Telefon: (0511) 69 39 45
Telefax: (0511) 69 40 23
Kinder-Jugendhaus-Amthor@t-online.de
www.kinderhaus-amthor.de

Grußwort von Rita Pawelski

Das Kinder- & Jugendhaus Amthor leistete im Jahr 2003 pädagogisch wertvolle Dienste auf dem Gebiet der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit problembehafteter Vergangenheit. Dieser umfassende Jahresbericht ist deshalb auch eine Bilanz des Erfolges sowie eine Bestätigung meines persönlichen Eindrucks.

Während meines Besuchs im November 2003 präsentierte sich die Einrichtung als eine Insel der Ruhe, Geborgenheit und Zuwendung für Kinder, die zum Teil schlimmste Erfahrungen mit Erwachsenen gemacht haben. Besonders beeindruckte mich die hohe Einsatzbereitschaft und Qualität des Personals sowie die äußerst vielfältigen und individuellen Konzepte. Unter diesen hervorragenden Bedingungen haben die Kinder und Jugendlichen weitere Stufen auf der Leiter zur Selbstständigkeit erklimmen können.

Der Blick zurück bedeutet aber auch ein Blick in die Zukunft. In mit viel Ausdauer und Geschick geführten Verhandlungen wurde im vergangenen Jahr endlich eine Lösung gefunden, das Haus in der Grünewaldstraße zu kaufen. Damit ist der Grundstein gelegt, dass das Kinderhaus und sein weit reichendes Betreuungsangebot auch zukünftig existieren können. Glänzende Voraussetzungen also, um in diesem Sommer das 15-jährige Kinderhaus-Jubiläum zu feiern. Happy Birthday!

Ich wünsche dem Kinder- & Jugendhaus Amthor auch weiterhin viel Erfolg bei seiner Arbeit.



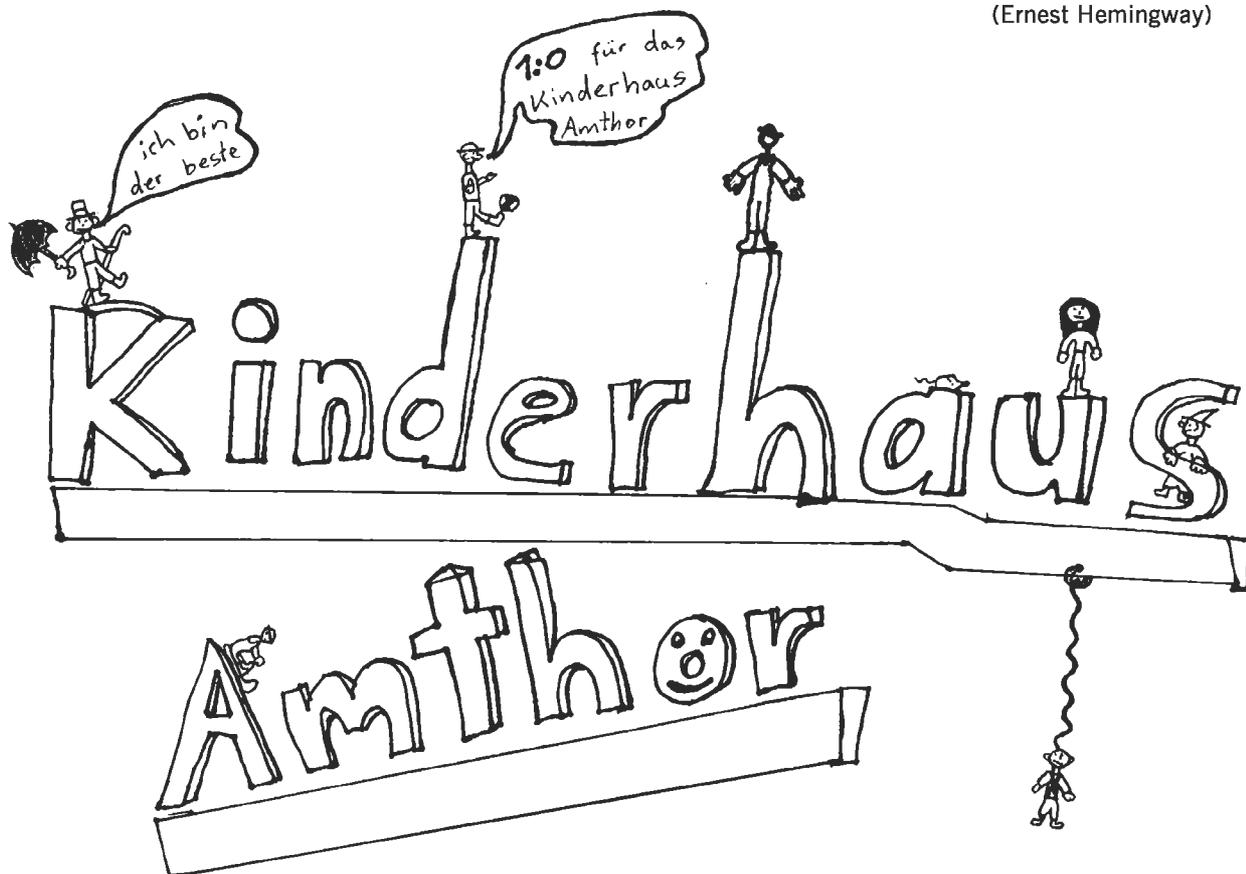
Mitglied im Deutschen Bundestag





Niemand weiß, was in einem steckt, solange er nicht versucht hat, es herauszuholen.

(Ernest Hemingway)



Zeichnung: Yan



Grußwort	01	22	Arbeitsgemeinschaft Kinderhäuser Hannover ^{plus}
Frau Rita Pawelski		23	Besuchte Fortbildungen
Vorwort	04	23	Fach- und Fallberatung
Jens-Olaf Amthor		23	Teaminterne Beratung
Veranstaltungen und Highlights	05	24	Therapeutische externe und begleitende Angebote
Endlich eine gesicherte Zukunft	06	24	Statistik zur Eltern- und Familienarbeit
unser „neues“ Kinderhaus		25	Statistik zu den Betreuungsanfragen
Kinderhäuser	10	26	Evaluation mit verschiedenen Adressaten
und deren entwicklungsfördernde Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche		32	Ein Dank an die Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe
Die VPK bezieht Position	13	33	Neue Homepage
Das Mitarbeiterteam	14	33	Buchtipps
Betreuungsveränderungen	15	34	Rechenschaftsbericht / Spendengelder
Freizeitpädagogische Angebote	15	34	Möchten Sie unsere Arbeit unterstützen?
Mein persönlicher Rückblick	17	35	Wir sagen DANKE...
Marc Heller		36	Ausblick
Mein Zuhause	18		
ein Familienmitglied erzählt			
Mitgliedschaften	21		
Multiprofessionelle Kooperationen	21		
Regionale Arbeitsgemeinschaften	21		

Kinder- & Jugendhaus Amthor
Grünewaldstraße 12
30177 Hannover
Telefon: (0511) 69 39 45
Telefax: (0511) 69 40 23

Kinder-Jugendhaus-Amthor@t-online.de

Hannoversche Volksbank
BLZ 251 900 01
Kto.-Nr.: 50 81 602 00
Spendenkonto: 50 81 602 02

Mitglied im Verband privater Träger
der freien Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe e.V. (VPK),
der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) und
der Arbeitsgemeinschaft Kinderhäuser Hannover^{plus}

www.kinderhaus-amthor.de

Jahresbericht 2003 **Inhalt**
Inhalt

03

Vorwort

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde und Förderer unseres
Kinderhauses,**

hinter uns liegt ein schwieriges und extrem belastendes Jahr, denn die weitere Zukunft des Kinder- & Jugendhauses stand auf Messerschneide. Wie wir bereits ausführlich im Jahresbericht 2002 berichtet haben, sollte unser Mietvertrag Anfang 2004 auslaufen. All unsere Bemühungen einen Investor zu finden, der das Haus in der Grünwaldstraße kaufen könnte und uns weiterhin als Mieter akzeptiert, waren leider nicht von Erfolg gekrönt. Ebenso ist es uns nicht gelungen, im Stadtgebiet Hannover ein neues Domizil für unsere kleine familiäre Gemeinschaft zu finden. Mit der nicht ganz einfachen Entscheidung, das Haus selbst zu kaufen, um damit den Fortbestand unserer Jugendhilfe auf Dauer sicherstellen zu können, konnten wir zwar in letzter Minute die Rettung erzielen, doch bis dahin war es ein langer, steiniger und bürokratischer Weg. Viele Hürden mussten überwunden werden und auch heute noch liegen eine Menge Arbeit und weitere größere Investitionen vor uns. Wir danken Gott für die Kraft, die er uns gegeben hat, alles scheinbar Unüberwindbare in diesem Zusammenhang zu meistern und bitten, dass wir diese Kraft auch in der Zukunft immer wieder neu finden werden. Lesen Sie hierzu bitte auch unseren Artikel auf der Seite 6.

Mit großer Erleichterung haben wir zum 1. März 2003 endlich wieder die Stelle des „Hausmeisters“ neu besetzen können. Mit Henryk Draschoff haben wir glücklicherweise ein „Allroundtalent“ gefunden. Dafür, dass sich unsere Wege gekreuzt haben, sind wir unendlich dankbar.

Ungewöhnlichen Besuch erhielten wir im November 2003. An zwei Tagen war nämlich die Bundestagsabgeordnete Frau Rita Pawelski bei uns zu Gast. Es bestand von Seiten der Politikerin das Interesse, die Betreuungsarbeit eines Kinderhauses einmal vor Ort kennen zu lernen. Wir hoffen, dass wir einen kleinen Einblick in unsere Arbeit vermitteln konnten und freuen uns sehr, dass Frau Pawelski das diesjährige Grußwort für unseren Jahresbericht geschrieben hat.



Einen Schwerpunkt in diesem Jahresbericht setzen wir mit dem Beitrag von Herrn Marc Heller über die Kinderhäuser und deren entwicklungsfördernde Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Herr Heller hat im Rahmen seines Studiums der Sonderpädagogik 20 Monate in unserem Kinderhaus auf Honorarbasis gearbeitet. Seine Diplomarbeit zum obigen Thema veröffentlichen wir in einer Kurzfassung ab Seite 10.

Da Marc Heller sein Studium zwischenzeitlich beendet hat und im Frühjahr sein Referendariat beginnen wird, ist nun leider auch die Zeit seiner Honorartätigkeit im Kinderhaus Ende 2003 zu Ende gegangen. Wir haben dadurch einen sehr engagierten, zuverlässigen und wertvollen Kollegen verloren. Es bleibt die Hoffnung, dass wir den Kontakt nicht verlieren werden. Wir bedanken uns für die hervorragende Zusammenarbeit und wünschen Marc Heller für seine weitere Zukunft alles Gute und ganz viel Erfolg.

Ein herzliches Dankeschön möchte ich an dieser Stelle noch an das gesamte Kinderhausteam richten. Ohne eure Hilfe und die immense Unterstützung, eure ermutigenden Worte und euren unermüdlichen und über das normale Maß weit hinausgehenden Einsatz wäre die gesamte Kinderhausarbeit null und nichtig. Ich weiß nur zu gut, wie ungemein groß der Stress, die Anforderungen und die Belastungen für jeden Einzelnen im Kinderhausalltag sind. Dadurch, dass wir aber gemeinsam (kollegial und freundschaftlich zugleich) durch „dick und dünn“ gegangen sind und, so hoffe ich, auch weiterhin gehen werden, ist uns die nötige Energie und Freude erhalten geblieben. Es macht mich unglaublich stolz in einem Team wie diesem zu arbeiten. Ich danke euch für das sicherlich einmalige Engagement, eure unglaubliche Geduld, für das Verständnis und euer Vertrauen.

Jens- Olaf Amthor

Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern wo man verstanden wird.

(Christian Morgenstern)



Wir bedanken uns bei den inserierenden Firmen, die uns mit einer Werbeanzeige im Jahresbericht die Herausgabe der Dokumentation überhaupt erst wieder ermöglicht haben. Die Kosten für Layout, Druck und Versand würden wir ohne diese großzügige finanzielle Unterstützung nicht mehr aufbringen können.

Veranstaltungen und Highlights des Kinder- & Jugendhauses

<p>6.02.2003 Wir freuen uns über die Geburt von Luca: Unsere langjährige Kollegin, Nicole Bödecker, ist Mutter geworden. Herzlich Glückwunsch !</p>	<p>02./03.08.03 intensiv-pädagogisches Angebot mit einem Kind in Hamburg</p>
<p>01.03.2003 Das Suchen hat endlich ein Ende: Die Stelle des "Hausmeisters" konnte im Kinderhaus glücklicherweise mit Henryk Draschoff wieder neu besetzt werden</p>	<p>08.09.2003 Und noch ein freudiges Ereignis: Die Geburt von David-Louis. Ein Ehemaliger unserer Kinderhausfamilie wurde Vater: Wir gratulieren !</p>
<p>08.03.2003 Familienangebot im Rahmen der Elternarbeit: "Kegelnachmittag"</p>	<p>13.09.2003 Familienangebot im Rahmen der Elternarbeit: "Grillen, spielen, Stockbrot backen..." auf dem WAKITU in der Eilenriede (auf Grund von Krankheit konnte dieses Angebot leider nicht stattfinden, soll jedoch im Frühjahr 2004 nachgeholt werden)</p>
<p>24.03.2003 Herausgabe des Jahresberichtes 2002</p>	<p>15.10.-18.10.03 intensiv-pädagogisches Angebot mit einem Kind in Flensburg und Hannover</p>
<p>26.03.2003 jährlich stattfindende große Gesprächsrunde mit VertreterInnen des Niedersächsischen Landesjugendamtes, der Landeshauptstadt Hannover -Amt für Jugend- und Familie- sowie dem VPK Landesverband Niedersachsen e.V. und dem gesamten Kinder- & Jugendhausteam</p>	<p>29.10.2003 Gespräch mit FachschülerInnen des Stephansstiftes Hannover über den "Alltag" einer Kinder- & Jugendhausfamilie</p>
<p>16./17.04.03 intensiv-pädagogisches Angebot mit einem Kind</p>	<p>17.11.2003 Frau Rita Pawelski (Bundestagsabgeordnete der CDU-Fraktion) besuchte unser Kinderhaus und informierte sich über die Betreuungsarbeit</p>
<p>03.05.2003 Presseveröffentlichung in der Neuen Presse Hannover (Seite 9): "Hannovers kleinstem Jugendhaus droht das Aus"</p>	<p>18.11.2003 Frau Rita Pawelski (Bundestagsabgeordnete der CDU-Fraktion) nochmals zu Gast im Kinderhaus und in der Diskussion mit der Arbeitsgemeinschaft Kinderhäuser Hannover^{plus} sowie Herrn Werner Schipmann (VPK Bundesverband e.V.)</p>
<p>07.05.2003 Presseveröffentlichung im Hannoverschen Wochenblatt (Seite 8): "Jugendhaus Amthor - nur noch eine Heimat auf Zeit"</p>	<p>12.12.2003 Der Kaufvertrag für das Kinderhaus wurde unterzeichnet. Durch den Kauf des Gebäudes ist die Zukunft des Kinder- & Jugendhauses wieder gesichert. Das Zuhause der Kinder und die Arbeitsplätze der MitarbeiterInnen sind somit gerettet</p>
<p>23./24.05.03 intensiv-pädagogisches Angebot mit einem Kind: Übernachtung im Indianer Camp (Museum für Völkerkunde; Hamburg)</p>	<p>13.12.2003 Familienangebot im Rahmen der Elternarbeit: "Adventsfeier im Kinderhaus"</p>
<p>28.05.2003 Presseveröffentlichung im Stadtanzeiger der HAZ/NP (Seite 19 und 9): "Ich bekomme sehr viel zurück" und „Jugend-WG sucht neue Räume“</p>	<p>16.12.2003 Radio NDR Niedersachsen berichtete in Form einer Kurzmeldung über die Rettung unseres Kinderhauses</p>
<p>28.06.2003 Familienangebot im Rahmen der Elternarbeit: "Sommerfest im Kinderhaus"</p>	<p>22.12.2003 Verabschiedung unserer pädagogischen Honorarkraft Marc Heller</p>
<p>11.07.-18.07.03 intensiv-pädagogisches Angebot mit zwei Kindern in der Schweiz</p>	<p>24.12.2003 Presseveröffentlichung in der Neuen Presse Hannover (Seite 20): "Gerettet - buntes Fest im kleinsten Kinderhaus"</p>
<p>21.07.-26.07.03 intensiv-pädagogisches Angebot mit einem Kind und einem Jugendlichen in Ostfriesland</p>	

Endlich eine gesicherte Zukunft

Die Zukunft des Kinderhauses ist durch den Kauf des Gebäudes endgültig gesichert

Als uns im Herbst 2001 mitgeteilt wurde, dass der Mietvertrag für das Kinderhaus über den 30.04.2004 hinaus nicht mehr verlängert werden würde, da die Eigentümergemeinschaft beabsichtigte, das Haus zu verkaufen, ahnten wir noch nicht, welche Anstrengungen und Belastungen uns bevorstanden. Fast zwei Jahre lang haben wir nämlich nach einer Wohnalternative für unsere Kinderhausfamilie im Stadtgebiet Hannover gesucht. Zuerst studierten wir noch recht gelassen den Häusermarkt in den Tageszeitungen, dann gaben wir selbst Anzeigen auf, baten die Presse und Politiker um Mithilfe, wandten uns an Wohnungsbau-gesellschaften, Makler, Kirchen und Verbände usw. usw.. Wir fanden jedoch weder ein geeignetes Haus auf Miet-Basis, noch gelang es uns einen finanzstarken Investor zu finden, der das Haus kauft und uns als Mieter weiterhin akzeptiert hätte. Alle unsere Bemühungen liefen ins Leere. Die Zeit wurde immer knapper. Mittlerweile stand die Existenz unserer Betreuungseinrichtung auf dem Spiel. Wir fragten uns, was mit unseren Kindern/Jugendlichen und den Arbeitsplätzen passiert, wenn es das Kinderhaus nicht mehr geben würde. Auch die Kinder hatten große Angst, ihr Zuhause zu verlieren. Einige von ihnen hatten die Sorge, sie müssten vielleicht in ein Heim, wenn kein neues Haus für unsere familiäre Gemeinschaft gefunden werden würde. Es war eine sehr schwierige und extrem belastende Zeit für uns alle, die viel Kraft und Nerven gekostet hat.

In den vergangenen Monaten gab es eine Vielzahl von Versprechen unterschiedlichster Menschen, uns zu helfen. Große Worte, doch es folgten leider keine Taten. Auf Grund der angespannten Haushaltssituation der Landeshauptstadt Hannover war uns selbstverständlich klar, dass wir von dort aus keine finanzielle Hilfe erwarten konnten. Leider erhielten wir aber auch auf unsere vielen Briefe an Ämter, Politiker, den unterschiedlichsten Institutionen und Interessensgruppen nur recht selten eine Antwort. Einzige Ausnahme in diesem Zusammenhang war ein freundlicher und Hoffnung erweckender Brief von Frau Schröder-Köpf (Ehefrau des Bundeskanzlers). Ansonsten hielt sich die Solidarität uns gegenüber doch sehr in Grenzen. Dafür sind wir heute allerdings um eine Erfahrung reicher.

Vor ein paar Monaten starteten wir aus der Hoffnung und Verzweiflung zugleich heraus unser Vorhaben, die Immobilie in der Grünewaldstraße selbst zu kaufen und damit auf Dauer das Kinder- & Jugendhaus erhalten zu können. Es gab seitdem unzählige Gespräche und Verhandlungen mit den Banken, Steuerberatern und Baufirmen: die mannigfachsten und bürokratischsten Auflagen auf der einen Seite und immer wieder eine ganze Menge Rückschläge und Enttäuschungen auf der anderen. Einzelne Beispiele hierzu möchten wir jedoch an dieser Stelle nicht nennen,

denn wir können und wollen uns nicht weiter mit den negativen Dingen der Vergangenheit beschäftigen.

Als wir dann am 12. Dezember 2003 tatsächlich den Kaufvertrag für „unser Haus Grünewaldstraße 12“ unterschrieben haben, konnten wir es kaum glauben. Ein lang ersehnter Traum ging damit in Erfüllung. Unser Kinder- & Jugendhaus hatte wieder eine Zukunft! Das Zuhause blieb unseren Kindern erhalten. Sie mussten nicht die Schule, Freunde, Therapeuten und dergleichen mehr wechseln. Darüber hinaus konnten somit auch die vier Vollzeit- und die vier Teilzeitarbeitsplätze im Kinderhaus gesichert werden. Die Freude war bei allen riesengroß. Ein schöneres Geschenk kurz vor dem Weihnachtsfest hätte es für uns gar nicht geben können. Die Nachbarn freuten sich mit uns und auch die Medien berichteten über die „Rettung des Kinderhauses“.

Mit dem Ausbau des Dachgeschosses werden wir nun weitere dringend benötigte Räumlichkeiten im Kinderhaus hinzugewinnen. Die Sanierungs- und Ausbauarbeiten laufen derzeit auf Hochtouren und werden noch vor den Sommerferien abgeschlossen sein. Wir hoffen inständig, dass uns unvorhergesehene Bauprobleme erspart bleiben und die uns zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel ausreichen werden, um alle erforderlichen Arbeiten durchführen zu lassen, damit wir das nervenaufreibende Kapitel „Haussuche, Kellersanierung sowie Um- und Ausbau“ in Kürze endgültig schließen können.

Allen, die uns bei der Realisierung des Projektes unterstützt haben, möchten wir dafür von ganzem Herzen danken. Es waren viele, die mit uns gezittert, gehofft und gebetet haben. Deshalb bitten wir um Verständnis, wenn wir jetzt nicht jeden einzelnen aufzählen können. Einen ganz besonderen Dank möchten wir jedoch Herrn Torsten Albrecht von der Steuerberatungsgesellschaft Dr. Horst Garbe & Partner sowie Herrn Helge Stille von der Hannoverschen Volksbank aussprechen. Beide haben einen sehr großen Anteil daran, dass der Kauf des Hauses tatsächlich über die Bühne gegangen ist. Wir freuen uns über das uns entgegengebrachte Vertrauen und ihre intensiven Bemühungen nach einer Lösung für den Erhalt unseres Kinder- & Jugendhauses zu suchen.

Ratlos wären wir wohl auch ohne die vielfältigen Unterstützungen von Herrn Prof. Dr.- Ing. Rainer Hobigk (Architekt) und Herrn Dipl.- Ing. Detlev Giese (Statiker) gewesen. Ihr Engagement für unser Projekt war einzigartig. Wir wissen dies sehr zu schätzen.

Weiterhin möchten wir den Nachbarn danken, die uns kräftig die Daumen gedrückt haben und uns mit ihren aufmunternden Worten immer wieder die nötige Kraft gaben. Es gab aber auch die Einen

Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren

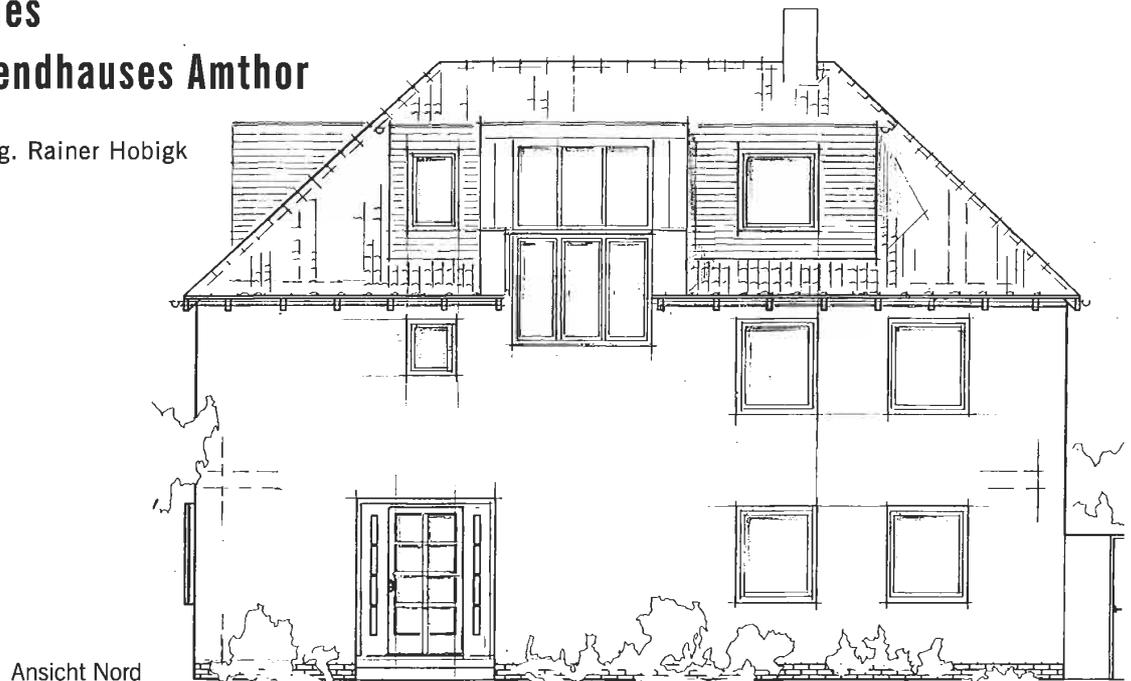
(Maria Montessori)

oder Anderen, die ihre Hände einfach in den Schoß gelegt haben und so taten, als ginge sie unser Problem überhaupt nichts an. Auch diese Menschen gaben uns viel, denn ihr Desinteresse machte uns stark. Wir gaben nicht auf. Manchmal macht halt Verzweiflung erfinderisch. And last but not least danken wir Gott

dafür, dass er all das überhaupt erst möglich gemacht hat. Wir hoffen, dass wir auch zukünftig auf Menschen treffen werden, die unsere Betreuungsarbeit in dem Maße wie bisher unterstützen und fördern.

Dachausbau des Kinder- & Jugendhauses Amthor

Architekt Prof. Dr.-Ing. Rainer Hobigk



Ansicht Nord



Ansicht Süd

BAL-SANIERUNGEN

Schadensanierungen – Trocknungsservice – Malerarbeiten – Fliesenarbeiten
Innenausbau – Gebäudesanierungen – Bodenverlegung – Gebäudereinigung – Graffiti-entfernung

Fachspezifische Arbeiten durch eingetragene Handwerksfirmen

Boschstraße 1 b
30916 Isernhagen
e-mail: info@bal-sanierungen.de

Telefon: 0511 – 215 45 04
Telefax: 0511 – 215 45 05
Internet: www.bal-sanierungen.de

HANNOVERSCHE WOCHEBLATT
7. MAI 2003

Jugendhaus Amthor – nur noch eine Heimat auf Zeit

Wer bietet der Gemeinschaft von Kindern und Jugendlichen neues Quartier?

LIST. Seit 1984 gibt es in der List das Kinder- und Jugendhaus Amthor, die kleinste stationäre Kinder- und Jugendhilfe in Hannover. Sechs Kinder und Jugendliche haben dort ein neues Zuhause. Gerade, weil die Einrichtung so klein ist, kann sie eine gute pädagogische Arbeit leisten. Die Jugendämter wissen das und belegen dort besonders gern frei werdende Plätze. Derzeit ist die Existenz des Kinder- und Jugendhauses jedoch gefährdet. Bis spätestens April 2004 müssen die Bewohner das Haus räumen. Der Mietvertrag läuft aus und die Erbgemeinschaft strebt einen Verkauf an.

„Wir brauchen unbedingt ein neues Domizil, wenn möglich in der List“, sagt Jens-Olaf Amthor eindringlich. Er hat Sorge, dass die Kinder und Jugendlichen durch die unsichere Wohnsituation in ihrer Entwicklung zurückgeworfen werden. „Sie haben in der List ihre Freunde, besuchen dort ihre Therapeuten, die auf Traumata spezialisiert sind, und gehen in dem Stadtteil zur Schule“, sagt der 39-Jährige, der tagsüber in seiner Betreuung von drei Pädagogen unterstützt wird. Etliche seiner jungen Bewohner wurden zuvor in ihren Familien teils schwer misshandelt, missbraucht oder vernachlässigt.

Für Michael, der seit 1991 in dem Kinder und Jugendhaus Amthor wohnt, bedeutet die

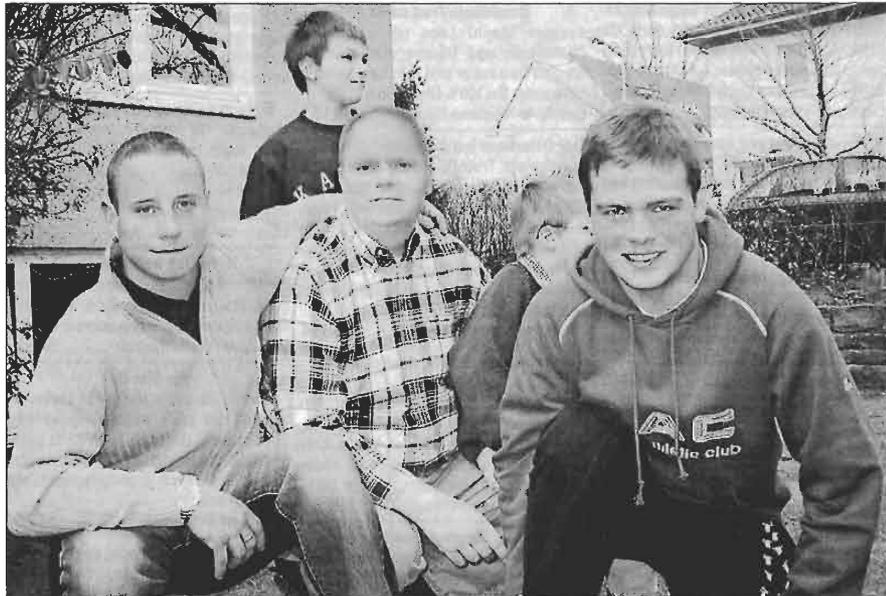
kleine Lebensgemeinschaft sehr viel. „Jens-Olaf ist für mich ein Vatersersatz“, beteuert der 19-Jährige und fügt bedrückt hinzu, dass eine andere Bezugsperson für ihn nicht in Frage komme.

Die intensive pädagogische Betreuung hilft den Kindern und Jugendlichen, sich zu stabilisieren, wieder regelmäßig die Schule zu besuchen oder mit einer Lehre zu beginnen. Ein kleiner Junge, der bereits als Sonderschulkind eingestuft wurde,

hat sich in seinen schulischen Leistungen so gut entwickelt, dass ein Wechsel zum Gymnasium überlegt wird.

„Unser größter Traum wäre es, einen Investor zu finden, der das Haus kauft und uns als künftige Mieter akzeptiert“, sagt Amthor seufzend und ergänzt, dass er bereits Briefe mit der Bitte um Unterstützung an viele wichtige Ämter, Doris Schröder-Köpf und Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg geschrie-

ben habe. Selbstverständlich würde er, falls es nicht anders geht, mit den Kindern und Jugendlichen auch in einen anderen Stadtteil ziehen. Bisher sei allerdings die Suche nach einem neuen Mietobjekt ergebnislos verlaufen, zumal das neue Haus mindestens 250 Quadratmeter groß sein müsste. Wer für das Kinder- und Jugendhaus Amthor einen Tipp hat oder helfen möchte, kann sich unter Tel. 69 39 45 melden. **hil**



Jens-Olaf Amthor (Mitte) mit einigen seiner Schützlinge. Das Haus, das die Gruppe gemeinsam bewohnt, ist allen Bewohnern zur Heimat geworden. Foto: Hilgers

LIST / Amthor-Kinderhaus

Jugend-WG sucht neue Räume

Sie brauchen viel Platz zum Wohnen, Arbeiten und Spielen: die Bewohner des Kinder- und Jugendhauses Amthor in der List. Vor knapp neun Jahren zog die stationäre Jugendhilfeeinrichtung in ein geräumiges Einfamilienhaus in der Grünwaldstraße (siehe auch Artikel rechts). Jetzt soll die Immobilie verkauft werden. Und weil der Mietvertrag im kommenden Frühjahr ausläuft, droht dem Erzieher Jens-Olaf Amthor und seinen sechs Schützlingen jetzt der Rausschmiss.

„Ein Ortswechsel wäre allerdings reichlich problematisch“, sagt Amthor. Denn für die zum Teil schwer traumatisierten Kinder und Jugendlichen sei die kontinuierliche Betreuung durch vertraute Psychiater, Therapeuten und Pädagogen in vertrautem Umfeld besonders wichtig. Aus diesem Grund möchte Amthor den Kindern einen Schulwechsel ersparen.

Das geräumige Haus in der Grünwaldstraße ist laut Amthor „die bisher kleinste stationäre Einrichtung der Jugendhilfe Hannover“. Im Unterschied zu anderen betreuten Jugendwohngruppen lebt der Pädagoge mit den Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen sechs und 19 Jahren unmittelbar zusammen. Tagsüber wird Amthor bei seiner Arbeit von drei weiteren Sozialpädagoginnen unterstützt.

Nun muss sich das Betreuerteam nach einem neuen Zuhause umsehen. Acht bis zehn Zimmer benötigt die „Großfamilie“. „Ein kleiner Garten wäre auch schön“, meint Amthor, der am liebsten in der Grünwaldstraße bleiben würde. Dank der nahe gelegenen Eilenriede sei das jetzige Domizil besonders für die jüngeren Kinder ideal. „Vielleicht findet sich ja auch ein Käufer für das Haus, der uns weiterhin als Mieter akzeptiert“, meint Amthor. Viel Hoffnung hat er allerdings nicht. „Das wäre dann wie ein Sechser im Lotto.“

sim

NR. 102 · SONNABEND, 3. MAI 2003

Region Hannover

NEUE PRESSE · SEITE 19

Hannovers kleinstem Jugendhaus droht das Aus

2004 läuft der Mietvertrag aus. Sechs Jungen und Betreuer suchen dringend ein neues Heim.

In der kleinsten Jugendhilfeeinrichtung der Stadt leben sechs Jungen. Bewohner und Betreuer suchen dringend ein neues Zuhause.

VON INKEN HÄGERMANN

HANNOVER. Ein Haus wie jedes andere: Grauer Putz, Bänke in den Fenstern, im Vorgarten steht ein US-Briefkasten. Für die Jungen, die im Kinder- und Jugendhaus Amthor leben, bedeutet es vor allem ein richtiges Zuhause.

Kinder und Jugendliche aus schwierigen Familien oder mit geschiedenen Heim-Karrieren wohnen hier in der kleinsten Jugendhilfeeinrichtung der Stadt Hannover mit dem Sozialpädagogen Jens-Olaf Amthor zusammen. Unterstützt wird der 39-Jährige von drei Pädagoginnen. Doch jetzt gibt es Probleme: Der Mietvertrag läuft zum 30. April 2004 aus – ein neues Haus wird gebraucht.

Die Eigentümergemeinschaft will das Gebäude in der List verkaufen. Am liebsten würden Amthor und seine

Schutzlinge im Haus bleiben – doch im Winter gabs einen Grundwasserschaden im Keller, eine kostspielige Sanierung für den neuen Besitzer steht an. „Es ist unwahrscheinlich, dass wir jemanden finden, der das Haus unter diesen Bedingungen kauft und uns hier wohnen lässt“, glaubt Amthor. Trotzdem hat er in den vergangenen Wochen mehr als 200 Briefe, in denen er um Hilfe bittet, an Bauverträge, Politiker, Oberbürgermeister und Landtag geschickt. „Bisher hat sich niemand gefunden, der uns unterstützt“, klagt Amthor.

Sein Ziel: Ein neues Haus muss her und zwar ein großes, möglichst mit zehn Zimmern. Allerdings sollte es auch in der List liegen: „Wir müssen sonst für die Kinder neue Schulen und neue Therapeuten suchen.“

Denn vier der sechs Jungen, die derzeit im Kinderhaus wohnen, sind in psychologische Betreuung – Kontinuität und Verlässlichkeit sind enorm wichtig für sie. Wie Bänder lears (16), Daniel (12), Justus (11) und Mike (6) zusammen, einige teilen sich ein Zimmer – schon jetzt herrscht Platznot.

Spezialisiert ist das Kinder- und Jugendhaus auf Kinder (vor allem Jungen), die Opfer sexuellen Missbrauchs geworden sind. 24 Schützlinge hat Jens-Olaf Amthor seit der Gründung 1989 betreut.

„Wir sind eine familienartige Einrichtung“, berichtet der „Hausvater“. Mit viel Liebe, Strukturen und festen Regeln sollen die Jungen einen normalen Tagesablauf lernen. Oberstes Ziel der Arbeit ist, den Kindern die Rückkehr in ihre Familien zu ermöglichen. Doch nicht immer klappt das: Michael etwa lebt seit elf Jah-

ren im Haus. Trotzdem trifft der 19-Jährige regelmäßig seine Mutter und Schwester. „Für uns ist es wichtig, die Familien einzubeziehen“, so Amthor. Angst müsse niemand vor den Jungen haben. „In den ersten Monaten hatten wir mit Vorurteilen zu kämpfen. Mittlerweile gibt es eine tolle Gemeinschaft mit der Nachbarschaft.“ Er hofft auf ein neues Haus oder einen großzügigen Käufer: „Wir wissen sonst nicht, wie es weitergehen soll.“

www.kinder-und-jugendhaus.de



SPIEL UND SPASS. „Hausvater“ Jens-Olaf Amthor, Michael (19) und Pädagogin Christiane Schmidke spielen mit Mike (vorne links) und Justus (vorne rechts).
Foto: Wilde

Kinderhäuser

und deren entwicklungsfördernde Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche

Der folgende Artikel nimmt Bezug auf eine von mir angefertigte Studienarbeit im Rahmen des 1. Staatsexamens, die sich ausführlich mit der Thematik der Überschrift beschäftigt. Bei der Bearbeitung ist es mir schwer gefallen eine knapp 100-seitige Arbeit inhaltlich korrekt in einer Kurzfassung wiederzugeben. Ich beschränke mich deshalb auf die für mich wesentlichen Aspekte. In einem zunächst theoretischen Teil werde ich kurz den gedanklichen Hintergrund skizzieren und die daraus folgenden Schlüsse auf die Arbeit speziell im Kinder- und Jugendhaus Amthor transferieren, in dem ich selbst 20 Monate als Honorarkraft beschäftigt war.

In den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten wurde einmal mehr die Heimerziehung, wie auch die Unterbringung in Pflegefamilien favorisiert. Befürworter des klassischen Heims maßen den Selbsterziehungskräften der Peer-Groups - sogenannter Gruppen Gleichaltriger - einen hohen Stellenwert bei. Deren Gegner hingegen befürchteten, dass die Individualität des einzelnen Kindes in einem anstaltsartigen Massenbetrieb zu wenig Beachtung finde. Angesichts dieser Beobachtungen entwickelte sich in Theorie und Praxis die familienorientierte Heimerziehung als eine Möglichkeit, die Vorteile beider Erziehungsformen miteinander zu verbinden.

Kinderhäuser- wie jetzt speziell auch das Kinder- und Jugendhaus Amthor- stellen eine institutionalisierte Organisationsform dar, in der familienorientiert- d.h. am Vorbild der „Normalfamilie“ - mit dem Kind gearbeitet werden kann. Kinderhäuser orientieren sich am Ideal der Herstellung eines familienorientierten Lebensraumes, indem eine Trennung von Arbeit und Privatleben nicht mehr möglich ist. Durch die Konstanz der Bezugspersonen und die gute Überschaubarkeit des sozialen Arbeitsfeldes werden im Bereich der Fremdunterbringung fast optimale Sozialisationsbedingungen für die dort lebenden Kinder und Jugendlichen hergestellt. Diese Lebensorte sind somit für Kinder, Jugendliche und Pädagogen in einem viel emphatischeren Sinne zu erleben, als große Heime das von ihrer Struktur her sein können. Um die Konzeption der Kinderhäuser zu verdeutlichen ist es sinnvoll sich mit dem Begriff Familie auseinander zu setzen. Es stellt sich nun in diesem Zusammenhang die Frage, was die Familie überhaupt ist und welche Rolle sie bei der Entwicklung von Kindern spielt?

Im Blick auf die Vielfalt heutiger Lebensgemeinschaften (Verheiratete oder unverheiratete Paare mit gemeinsamen Kindern und/oder mit Kindern, die nur mit einem Elternteil verwandt sind, Alleinerziehende, Paare oder Einzelpersonen mit Pflege- oder Adoptivkindern, Kinderhäuser, Drei- oder Viergenerationenfamilien, "Wochenendfamilien" oder auch Familien, die dauernd getrennt leben) wird deutlich, dass der seit der Aufklärungszeit bestehende bürgerliche Familienbegriff nur noch eine relative Gültigkeit hat.

Die Vorstellung, eine Familie bestände heutzutage aus Vater, Mutter und Kindern, trifft zwar in vielen, aber längst nicht in allen Fällen zu. In neuerer Zeit stehen dem harmonisierten Ideal der Kleinfamilie, bestehend aus Vater, Mutter und Kindern, steigende Scheidungsraten gegenüber. Weitere Kennzeichen der Familie sind neben Trennungstendenzen auch eine wachsende Distanz zwischen den Generationen, eine zunehmende Therapiebedürftigkeit usw.. Trotzdem definiert der bürgerliche Familienbegriff im Bewusstsein der Bevölkerung bis heute die Vorstellung einer „Normalfamilie“. Diese „Normalfamilie“ scheint trotz all der verschiedenen Erscheinungsformen und Krisen, welche sie im Lauf ihrer Geschichte erlebt hat, ein dennoch relativ stabiles soziales Gebilde zu sein, dass auch aus pädagogisch-psychologischer Sicht einen stark entwicklungsfördernden Charakter aufweist. In diesem Sinne wird das Zusammenleben von verschiedenen Generationen als unabdingbar für die ungestörte Entwicklung von Kindern angesehen.

Grundsätzlich sind Menschen auf soziales Miteinander angelegt und können Kinder nur im Kontakt mit Erwachsenen genug Anregungen und Hilfe für das Aufwachsen bekommen. Kinderhäuser folgen in ihrer konzeptionellen Theorie und Praxis dem Vorbild eben dieser Normalfamilie. In der Zeit, in der ein heranwachsendes Kind in einer Familie lebt, bekommt es ein teilweises, sozialspezifisches Bild der gesellschaftlichen Wirklichkeit vermittelt.

Die Familie als das Zuhause eines Kindes ist der Ort, wo ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickelt werden kann. Die Familienmitglieder fühlen sich verbunden durch die gemeinsame Motivation, bestimmte Ziele zu erreichen, durch gemeinsames Fühlen und Erleben (beispielsweise Freude über eine Geburt, Trauer über den Tod eines/r Verwandten), durch gemeinsames Wissen (zum Beispiel familieninterne Redewendungen oder Rituale) und durch gemeinsames Tun. Hier schlagen die Kinder ihre ersten und tiefsten Wurzeln, erleben sich in Sicherheit und lernen, den Schwierigkeiten, die das Leben mit sich bringt, zu trotzen. Als ein solcher fester Standort dient die Familie als eine Vermittlerin von Werten und Normen. Nur sie hat genügend Zeit und Möglichkeiten, ihre Kinder über Jahre hinweg konstant und konsequent auf ihrem Weg zu begleiten. Im gelingenden Zusammenleben ist es dabei allen Familienmitgliedern gleichmäßig und gleichberechtigt möglich, sich frei zu entfalten und entwickeln.

In der Familie werden in der Regel emotionale Verbindlichkeiten, der Wunsch nach dem Wohlergehen des anderen, höher bewertet als materiell-subjektive Interessen, die beispielsweise den Konkurrenzkampf im Schul- oder späteren Arbeitsleben dominieren. Ferner erzieht die Familie gerade in der Phase in den ersten Lebensjahren (Primärsozialisation) zu sozialer und kognitiver Handlungsfähigkeit, indem sie wie keine andere Institution Toleranz übt gegenüber Lebensäußerungen wie Angst, Aggression und Sexualität. Die Geborgenheit und die Annahme im Schoß der Familie scheinen die Voraussetzung für einen erfolgreichen Sozialisationsprozess zu schaffen, der im Wesentlichen ein Lernprozess ist. Wie einige Forschungsergebnisse belegen, die sich mit den Wirkungen der Familie auf die Entwicklung der Kinder beschäftigen, wird deutlich, dass das Lebensschicksal von Kindern nachhaltig von den Le-

bensverhältnissen und Strukturen der Herkunftsfamilie beeinflusst wird.

Es gilt dabei zu beachten, dass immer ein Bündel von Einflussfaktoren in Abhängigkeit von den Lebenszusammenhängen der Familie über die Sozialisationswirkung eines Merkmals entscheidet. Das soll heißen, dass wenn familiäre Bindungserlebnisse im Sinne von erfahrener Zuverlässigkeit, Liebe und Geborgenheit bei der Entwicklung eines Kindes fehlen, Kränkungen und Traumatisierungen hervorgerufen werden können. Wenn derart deprivierte Kinder in ein Heim eingewiesen werden, fallen sie nicht selten auf durch ein hohes Maß an Beziehungsstörungen- meist verbunden mit als abweichend beschriebenen Verhalten (z.B. Isolation im Sinne eines sozialen Rückzugs oder aggressives Verhalten)- auf.

Traumatisierende Erfahrungen wie massive und dauerhafte Vernachlässigungen, Misshandlungen oder sexuelle Ausbeutung sowie die damit verbundenen Abwehrmechanismen führen nicht selten zu Entwicklungsdefiziten, mangelndem Selbstwertgefühl und mangelnder Ich-Stärke oder sogar zu tiefgreifenden emotionalen Persönlichkeitsstörungen bei den betroffenen Kindern. Die Hauptaufgabe der Kinderhäuser ist es, genau diesen eben oben beschriebenen Entwicklungen bei traumatisierten Kindern entgegen zu wirken. Als eine am Vorbild der Normalfamilie orientierte Einheit soll sie dem Kind einen strukturellen Rahmen und Angebote zur Hilfe bieten, die es dem Kind erlauben sich bestmöglich selbstorganisierend und selbstregulierend zu entwickeln. Aber wie lässt sich genau dies praktisch realisieren, denn schließlich befindet sich auch das Kinderhaus im Spannungsfeld zwischen Familie und Institution.

Kinderhäuser sind einerseits getragen von dem Gedanken, für Kinder und oder Jugendliche eine möglichst ent- institutionalisiertes Lebenswelt zu schaffen. Sie wollen aber außerdem als Einrichtung mit professionell strukturierten Kompetenzen verstanden werden, die einen gesellschaftlichen Beitrag zur Sicherung geregelter Sozialisationsabläufe für Kinder und Jugendliche leisten.

Die Anforderungen und das Leistungsspektrum und Qualifikationsniveau sozialer Arbeit sind durch die Neuregelung des Jugendhilfegesetzes in den letzten Jahren gestiegen. Während noch vor einigen Jahren kaum über eine inhaltliche und qualitative Arbeit für und am Kind nachgedacht wurde, ist nach der Einführung von Qualitätsentwicklungsvereinbarungen in das Kinder- und Jugendhilfegesetz die Frage der Qualität wesentlicher Bestandteil der täglichen sozialen Arbeit geworden. Qualitätsentwicklung in diesem Zusammenhang bezieht sich nicht nur auf die wirtschaftlichen Komponenten, sondern auch und vor allem auf pädagogische Komponenten.

Mit den Bestimmungen ist ein Planungsinstrument geschaffen worden, das als Grundlage für eine bestmögliche Hilfe im Einzelfall dienen soll- dem Hilfeplan. Familienerziehung im Allgemeinen ist keine organisierte Erziehung. Die Entscheidungen und Handlungen der Eltern geschehen größtenteils intuitiv, sie orientieren sich an eigenen Erfahrungen und Informationen. Die Familienerziehung

in Kinderhäusern hingegen allerdings ist im Vergleich aber durchaus als organisiert zu bezeichnen. Wesentliches Instrument dazu ist der Hilfeplan. Er dient als psychosoziales Mittel zur Diagnostik unter Einbeziehung lebensweltorientierter Bezüge des Kindes und als Mittel zur Evaluation pädagogischer Arbeit

Die psychosoziale Diagnostik spielt in der Kinderhausarbeit eine entscheidende Rolle, denn sie bildet die Voraussetzung zur Bestimmung und zur späteren Überprüfung der angestrebten Erziehungsziele oder Fördermaßnahmen. Kinder, Jugendliche und Personensorgeberechtigte, also in der Regel die Eltern oder im Zusammenhang der familienorientierten Heimerziehung auch die Sozialpädagogen und Erzieher sowie Vertreter der jeweiligen Jugendämter, werden mit ihren Vorstellungen, Annahmen und Erwartungen in den Prozess einbezogen. Alle an der Erziehung teilnehmenden Personen sollen in der Konzeption des Hilfeplans planvolle Hilfe erleben, begreifen und verstehen.

Fachkräfte, Dienste und Einrichtungen sollen beim Hilfeplan zusammenarbeiten. So können verbindliche und transparente Vereinbarungen getroffen werden, die eine Voraussetzung für mehr Fachlichkeit in der Hilfe für junge Menschen und ihre Familien sind. Der Hilfeplan verknüpft rechtsstaatlichen Leistungsanspruch und sozialpädagogische Fachlichkeit zu einem neuen Verständnis von Verwaltungshandeln im Jugendamt, das die Beteiligten (wie bereits oben erwähnt) nicht aus- sondern mit einschließt. Er sorgt als zeit- und zielgerichtetes Hilfsmittel in der Zusammenarbeit für fachgerechte Lösungen. Er ist der Beleg für das gemeinsame Bemühen um die bestmögliche, notwendige und geeignete Hilfe.

Zusammenfassend gesagt ist das Familienkonzept das zentrale Strukturelement des pädagogischen Selbstverständnisses aller Kinderhäuser. Die Sozialisationsleistungen der Familie, in Eltern-Kind-Beziehungen Gefühle der Zugehörigkeit und des Vertrauens zu vermitteln, akute Spannungen und Konflikte, gegenseitige Erwartungen und Bedürfnisse auf dem Hintergrund dauerhafter Sympathiebeziehungen auszuhalten und auszuhandeln, sollen auch in dieser Institution, aber in einem entinstitutionalisiertem Rahmen, zur Wirkung kommen.

Bezugnehmend auf die praktische geleistete pädagogische Arbeit im Kinder- und Jugendhaus Amthor, findet sich auch hier der Hilfeplan als wesentliches pädagogisches Arbeitsmittel wieder. Die dort lebenden Kinder und Jugendlichen stammen aus unterschiedlichsten familiären Kontexten, weisen allerdings alle gemeinsam eine mehr oder weniger ausgeprägte Beziehungs- oder Bindungsstörung in Kombination mit Verhaltens- und oder Persönlichkeitsauffälligkeiten auf.

Ohne näher auf die Ursachen und Gründe einzugehen, möchte ich in diesem Zusammenhang eines noch einmal deutlich hervorheben: Störungen oder Auffälligkeiten im Sinne von (abweichendem) beobachtbarem Verhalten stellen heutzutage aus pädagogisch-psychologischer Sicht entwicklungslogische Produkte dar. Das meint, dass immer bestimmte Voraussetzungen zu eben diesem beobachtbaren Verhalten in logischer Konsequenz führen- aus der

DR. HORST GARBE & PARTNER

Steuerberatungsgesellschaft

Wir sind spezialisiert im Bereich Pflegekinder, Erziehungsstellen, Kinderhäuser und Kinderbetreuungseinrichtungen.

Hauptstelle:
Hans-Böckler-Allee 26
30173 Hannover
info@drgarbe.de



Außenstelle:
Alte Lindenstrasse 9a
31535 Neustadt/Mardorf
info-mardorf@drgarbe.de

Perspektive der Kinder gesehen sind diese Verhaltensweisen sinnvolle Handlungen.

Nach dem konzeptionellen Hintergrund des Kinder- und Jugendhauses Amthor richtet sich das pädagogische Angebot an junge Menschen, deren Leben sich bisher als brüchig erwiesen hat, um ihren existentiellen Bedürfnissen nach Versorgung und Zuwendung, nach Anleitung und Förderung ausreichend entsprechen zu können. Wie auch immer scheinen eben nicht optimale Sozialisationsbedingungen für diese Kinder in den jeweiligen Herkunftsfamilien geherrscht zu haben. Von dieser Seite aus gesehen, bietet diese institutionalisierte Familie den Kindern optimale Bedingungen für ihre Entwicklung. Und das genau deswegen, weil in ihr familienorientiert gearbeitet wird. Die Kinder kriegen hier die Chance Erfahrungen zu machen, als Kind von dauerhaften Bezugspersonen angenommen, versorgt, geliebt und beschützt zu werden und Gefühle wie Geborgenheit, Verlässlichkeit und Förderung zu erleben.

Darüber hinaus können die im Hilfeplan besprochen Ziele zumeist in 1:1 Situationen (Erzieher: Kind) direkt umgesetzt werden. So entsteht die Aussicht ganz individuell mit jedem einzelnen Kind arbeiten zu können. In diesem Rahmen besteht die Möglichkeit, die individuellen Interessen der Kinder aufzugreifen, um die angestrebten Ziele des Hilfeplans adäquat umzusetzen. Ein Beispiel soll dies kurz verdeutlichen:

In einem der Hilfeplangespräche unseres jüngsten Familienmitglieds im Jahre 2003 ist das „Seepferdchen“ als ein anzustrebendes Ziel notiert worden, welches möglichst noch bis zur Einschulung Anfang August realisiert werden sollte. In Absprache mit dem pädagogischen Team habe ich diese Aufgabe übernommen und bin infolgedessen wöchentlich mit Max schwimmen gegangen- soweit dies möglich war. Schwimmen zählt zu seinen beliebtesten Freizeitbeschäftigungen und somit hatte ich wenig Schwierigkeiten ihn dazu zu motivieren. Nach einigen Stunden Übung mit mir in der oben beschriebenen 1:1 Situation war das „Seepferdchen“ geschafft und somit auch unser pädagogisches Ziel erreicht.

Diese Möglichkeit zur Arbeit am sowie vor allem mit dem Kind ist eine solide Grundlage, um pädagogisch erfolgreich zu sein. Zum Teil ist es allerdings darüber hinaus erforderlich, externe Fachkräfte (Ärzte, Therapeuten, Logopäden etc.) in den pädago-

gischen Arbeitsprozess einzubeziehen, um auftretende Probleme fachwissenschaftlich korrekt anzugehen und zu lösen. Leider bleiben auch in Fragen der Erziehung und Bildung finanzielle Aspekte nicht außen vor.

Das Kinderhaus Amthor als alternatives Beispiel zur traditionellen Heimerziehung, die in fast allen Fällen noch im „großen Stil“ arbeitet, ist auf den ersten Blick vermutlich nicht die kostengünstigste Lösung. Geht man aber von der Möglichkeit aus in diesem Rahmen Erfolge während der Primärsozialisation bis hin zu Pubertät verzeichnen zu können- im Sinne des Erreichens normorientierter Entwicklungsziele, so kann auch damit gerechnet werden, dass Kosten im Laufe des Lebens eingespart werden können, die sonst auch wiederum einem sozialen Träger zur Last fallen würden. Dies gilt es zunächst in einer wissenschaftlich fundierten Untersuchung zu ermitteln. Während meines Studiums habe ich in der Theorie viel zu der Thematik und vor allem Wichtigkeit der interdisziplinären Kooperation verschiedener Fachkräfte gehört und gelernt. Ohne darauf näher einzugehen, wage ich zu behaupten, dass die Umsetzung der Theorie in praktische Konsequenz im Kinder- und Jugendhaus Amthor optimal verläuft, denn zu jeder Zeit und bei allen Kindern herrscht ständiger Informationsaustausch, der am Erziehungsprozess beteiligten Personen und Fachkräfte. Eine solche Umsetzung ist nur in diesem institutionellem Kontext realisierbar.

Alles in allem findet man meinem Eindruck nach im Kinder- und Jugendhaus Amthor - vom pädagogisch-psychologischen Standpunkt her betrachtet - theoretische idealisierte Vorstellungen praktisch umgesetzt. Diese Tatsache, verbunden mit allen ihren verschiedenen Facetten, die in ihr zum Tragen kommen, macht das Kinderhaus zu einem Lebensraum, in dem sich jeder einzelne wohl und angenommen fühlt und in der jeder in einem bestmöglichen Rahmen bestmögliche Chancen zur Entwicklung hat- eben wie in einer „richtigen“ Familie!

Marc Heller

Der VPK bezieht Position:

geschlossene Unterbringung in der Jugendhilfe

In Deutschland gibt es seit nunmehr einigen Jahren zunehmend Kinder und Jugendliche, die sich den bewährten, erfolgreichen und klassischen Angeboten der Jugendhilfe entziehen. Häufig geraten diese Kinder und Jugendliche mangels Alternativen in Kinder- und Jugendpsychiatrien (wo sie nicht hingehören) oder werden in erlebnispädagogische Angebote verschoben, die in diesen Fällen selten ein geeignetes Angebot darstellen. Dieser Umstand deutet auf eine Lücke im Versorgungssystem der Jugendhilfe hin, die es schnellstmöglich durch fachlich-qualifizierte pädagogische Leistungsangebote zu schließen gilt. Sollte dies nicht gelingen, besteht die Gefahr, dass durch das Schaffen von Fakten (Hamburg) und eine Verfestigung der Diskussion über die geschlossene Unterbringung sie quasi durch die Hintertür wieder in die Jugendhilfe hereingedrängt wird, wo sie nicht hingehört.

Die Diskussion um die geschlossene Unterbringung hat in den vergangenen Jahrzehnten bereits mehrfach zu heftigen Diskussionen mit dem Ergebnis geführt, dass die GU richtigerweise nicht in das Hilfe- und Leistungsrecht des SGB VIII aufgenommen wurde.

Nach Auffassung des VPK besteht auch weiterhin keinerlei Veranlassung, an dieser gültigen Rechtssituation etwas zu verändern, im Gegenteil: freiheitsentziehende Maßnahmen sind und müssen Aufgabe des Strafrechtes bleiben; Jugendhilfe hingegen hat einen Entwicklungs- und Förderauftrag. In der Jugendhilfe wird allerdings eine kritische Bestandsaufnahme unter dem Gesichtspunkt benötigt, an welchen pädagogischen Angeboten es derzeit mangelt und welche Angebote für einen besonderen Personenkreis neu zu entwickeln sind.

Die Zeiten träumerischer, völlig zwangfreier und einer nur auf Selbstbestimmung setzenden Pädagogik waren lange in Mode, sind aber vorbei: Charisma, Glaubwürdigkeit und Persönlichkeit von Erziehern/innen und Pädagogen/innen muss wieder ein deutlich größeres Augenmerk im Rahmen von Aus- und Fortbildung wie auch bei der Auswahl von Mitarbeitern/innen in der Jugendhilfe geschenkt werden, da gelingende Erziehung eben mehr als nur technische Fertigkeit und Fähigkeiten voraussetzt. Praktiker in der Jugendhilfe benötigen die Sicherheit und Souveränität, dass sie das Recht und die Pflicht haben, deutlich und energisch bei Normverstößen von Kindern und Jugendlichen zu reagieren und zu intervenieren.

Hinsichtlich der derzeit schädlichen Diskussion zur geschlossenen Unterbringung in der Jugendhilfe positioniert sich der VPK wie folgt:

- Der VPK lehnt die geschlossene Unterbringung im Kontext von Hilfen zur Erziehung grundsätzlich ab.

- Die geschlossene Unterbringung stellt weder eine geeignete noch eine für die Jugendhilfe wünschenswerte Maßnahme dar, gewalt- und delinquenzbereite Jugendliche zu behandeln

- verschiedene Studien und Untersuchungen haben dies zwischenzeitlich hinreichend aufgezeigt und belegt.

- Die Sanktionierung von Straftatbeständen kann und darf nicht Aufgabe von Jugendhilfe werden – sie ist und muss Aufgabe des Jugendstrafrechtes bleiben.

- Die Kinder- und Jugendhilfe hat auf Grundlage des SGB VIII einen klaren Auftrag: Sie soll junge Menschen in ihrer Entwicklung fördern und sie zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfördernden Persönlichkeit erziehen.

Daraus ergibt sich zwangsläufig und folgerichtig, dass die Jugendhilfe in keiner Weise einen Straf- oder Strafersatzcharakter haben kann und darf.

- Die beste Vorsorge ist immer noch die Vermeidung - deshalb fordert der VPK den Ausbau von präventiven Angeboten, die Stärkung der Erziehungsfähigkeit der Eltern sowie die Sicherstellung stabiler Rahmenbedingungen für eine gelingende Erziehung.

- Die Anstrengungen für einen raschen und durchgreifenden Abbau von Arbeitslosigkeit sind durch das Setzen geeigneter und gezielter Rahmenbedingungen für die Schaffung neuer Arbeitsplätze deutlich zu erhöhen. Arbeitslosigkeit führt zur Verarmung, schafft für die betroffenen Familien eine Vielzahl sozialer Probleme, grenzt aus und fördert Kriminalität sowie abweichendes Verhalten auch unter Kindern und Jugendlichen.

- Der VPK verkennt nicht das Dilemma, dass derzeit keine oder zumindest keine ausreichenden adäquaten Leistungsangebote für ein besonders schwieriges und auffälliges Klientel der Jugendhilfe vorhanden sind. Diesem Klientel ist aber nicht mit geschlossener Unterbringung geeignet zu begegnen, sondern für diesen Personenkreis besteht die Notwendigkeit von besonderen pädagogisch-fachlichen Konzepten, deren Entwicklung und Ausbau qualifiziert voranzutreiben ist. Diese zwar kostenintensiven Angebote sind effizienter und effektiver als geschlossene Unterbringungen.

- Der VPK unterstützt ein Vorantreiben von intensiven sozialpädagogischen Settings, für deren Zugang allerdings auch zwingend geeignete, valide Verfahren und Methoden der individuellen Diagnostik zu entwickeln und anzuwenden sind. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, dass das Hilfeplanverfahren nach § 36 SGB VIII als zentrales Steuerungsinstrument in den erzieherischen Hilfen weiter zu entwickeln und zu professionalisieren ist.

- Die Wirkungen der genannten intensiven Angebote sind aus Gründen der Transparenz, der Nachvollziehbarkeit von Kosten und der Aussagefähigkeit dieser Leistungsangebote zu evaluieren.

VPK-Bundesverband e.V.



Das pädagogische Team



Jens-Olaf Amthor

Erzieher, Fachwirt
Erziehungswesen (KA),
lebt mit im Kinderhaus,
dabei seit 01.07.1989



Christiane Schmidtke

Dipl. Sozialpädagogin,
(38,5 Std.),
dabei seit 20.12.1999



Britta Austermann

Dipl. Sozialpädagogin,
(38,5 Std.),
dabei seit 15.02.1997



Sara Härdi

Dipl. Sozialpädagogin,
(38,5 Std.),
dabei seit 15.12.2002



Marc Heller

Pädagogische Honorarkraft,
(8,0 Std.),
dabei seit 01.05.2002
bis 31.12.03

EXTERN: **Joachim Schwarz**

Familientherapeut; Dipl. Sozialarbeiter & Mediator,
dabei seit 18.10.2000 (auf Honorarbasis),
zuständig für die externe Familienberatung-
bzw. Familientherapie (bei Bedarf als individuelle
Sonderleistung)

Das hauswirtschaftliche Team



Hannelore Hoppe

Hauswirtschaftskraft,
(Teilzeit 6,0 Std. wöchentlich)
dabei seit 01.07.1994



Henryk Draschoff

Hausmeister
(Teilzeit 10,0 Std. wöchentlich)
dabei seit 01.03.2003



Astrid Ahrend

Hauswirtschaftskraft,
(Teilzeit/ 13,5 Std. wöchentlich)
dabei seit 15.04.2002



Brunhilde Amthor

„Kinderhaus-Oma“,
(ca. 6 Std. wöchentlich)
dabei seit 01.07.1989

Externe Supervision:

Das pädagogische Team erhält ca. 14-tägig Supervision durch die Dipl. Religionspädagogin und Dipl. Psychologin Frau Irene Friebe-Jancovius (Leiterin der Beratungsstelle für Erziehungs- und Lebensfragen in Garbsen).

Externe Fallberatung:

Seit 1998 nimmt das Kinder- & Jugendhausteam kontinuierlich und nach dem jeweiligen Bedarf ausgerichtete "Fallberatung" über Herrn Dr. Joachim Kutscher (Universität Hannover/ Fachbereich Erziehungswissenschaften im Institut für Sonderpädagogik) in Anspruch

Betreuungsveränderungen

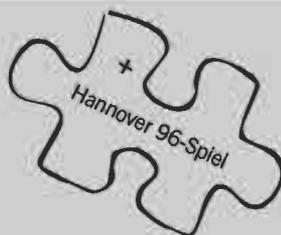
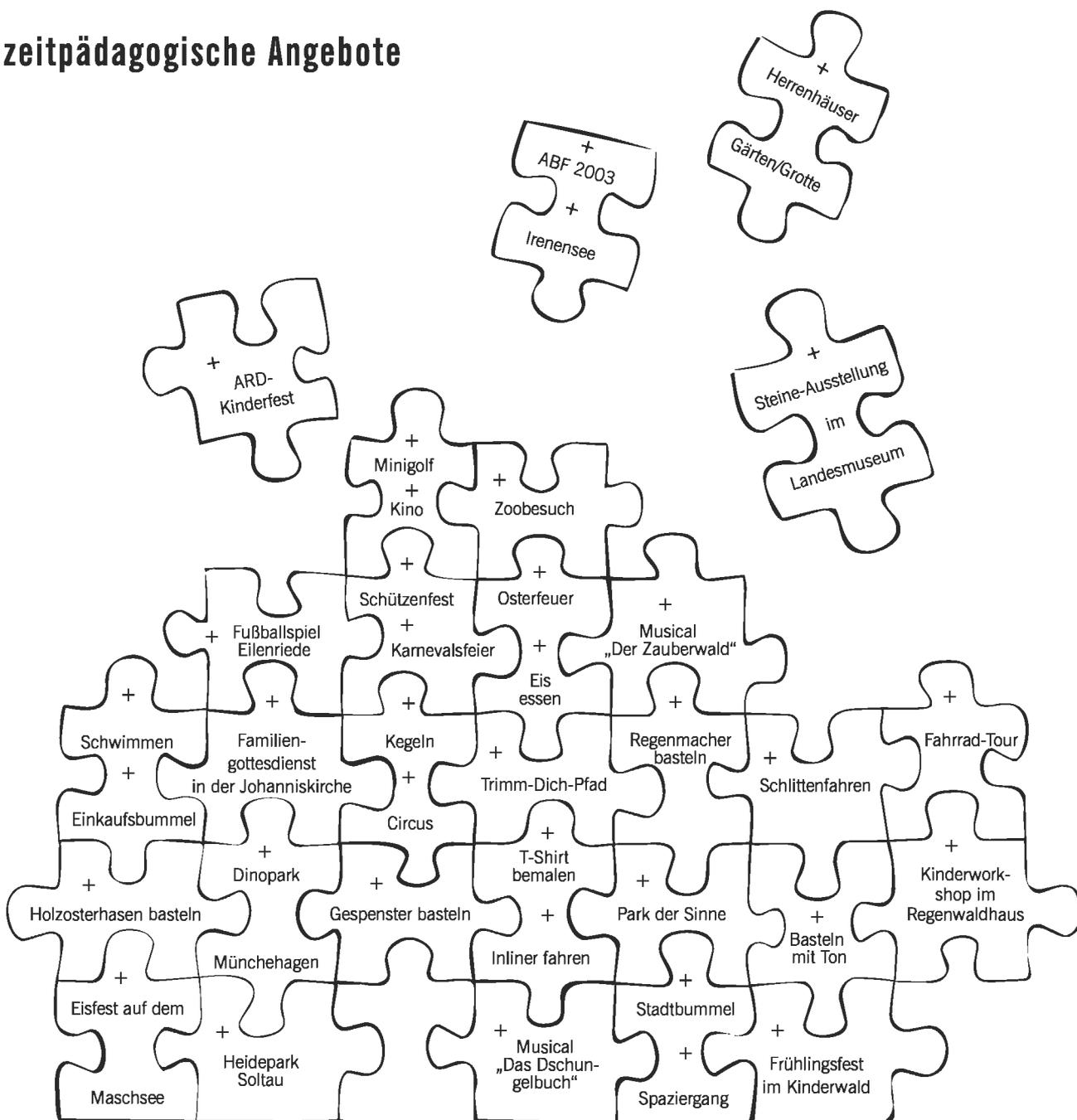


Im Jahr 2003 gab es innerhalb des Kinder- & Jugendhauses nur die Aufnahme eines 8-jährigen Kindes und die Entlassung eines 17-Jährigen in die Verselbstständigung.

Am 31.12.2003 (Stichtag) lebten im KJH Amthor insgesamt sechs Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene im Alter zwischen 7 und 20 Jahren.

Voraussichtlich im Frühsommer und im Spätherbst 2004 werden wir jeweils einen Betreuungsplatz innerhalb unserer familiären Gemeinschaft zur Verfügung stellen können. Da unser Betreuungsangebot koedukativ ausgerichtet ist, können sowohl Mädchen als auch Jungen aufgenommen werden. Ab Sommer 2004 haben wir im Kinderhaus insgesamt 5 Einzel- und nur noch 1 Doppelzimmer (für jüngere bzw. Geschwisterkinder).

Freizeitpädagogische Angebote



Freizeitpädagogische Angebote

(Fortsetzung)

Im Jahr 2003 haben wir insgesamt 181 Freizeitaktivitäten mit den Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Davon war es bei 71 Aktivitäten möglich, speziell auf die Bedürfnisse eines Einzelnen einzugehen. Es fanden fünf Fahrten (2-3 Tage) mit einem Kind/Jugendlichen statt. Daher möchten wir an dieser Stelle einmal den Focus auf die Einzelaktivitäten mit unseren Kindern und Jugendlichen richten.

Als Einzelaktivität bezeichnen wir Unternehmungen, die ein einzelne(r) BetreuerIn aus dem Team mit einem Kind/Jugendlichen durchführt. Die Dauer, Art und der Ablauf derselben sind sehr unterschiedlich. Sie richten sich nach den jeweiligen situativen Bedingungen (Ort und Zeit) und orientieren sich an den Interessen, Bedürfnissen und Wünschen des Kindes/Jugendlichen. Beispielsweise möchte der Eine seinen Wissensdurst stillen, der Nächste ein Fußballspiel seines Lieblingsvereins live miterleben oder ein Dritter möchte ganz einfach alleine Zeit mit einem(r) BetreuerIn verbringen. Die Dauer einer Einzelaktivität beläuft sich das eine Mal auf einige Stunden, ein anderes Mal kann sie sich über einige Tage erstrecken.

Bezogen auf nachmittägliche Einzelaktivitäten, können beispielsweise ein Schwimmbadbesuch, eine Radtour durch die Eilenriede mit Zwischenstopp auf dem Abenteuerspielplatz oder der mit großer Freude erwartete PUR-Konzertbesuch genannt werden. Die mehrtägigen Fahrten werden frühzeitig geplant, bedürfnisorientiert gestaltet und enthalten auch genügend Raum für Spontanität und Flexibilität.

Auch hier einige Beispiele: Besichtigung des Universums in Bremen mit anschließender Übernachtung, Besuch der Phenomena in Flensburg, sowie eine Übernachtung in einem Tippidorf des

Museums für Völkerkunde in Hamburg. Dies ist auszugsweise ein Teil der vielfältigen Möglichkeiten. Sie alle aufzuführen, würde den Rahmen hier sprengen.

Jede Einzelaktivität die wir durchführen, birgt eine Vielzahl von Chancen - die Chance, sich besser kennen zu lernen, Vertrauen und eine Beziehung zueinander auf zu bauen, bzw. die vorhandene Beziehung zu festigen. Der Mensch wird mit seinen manchmal leise zwischen Tür und Angel geäußerten Wünschen und Bedürfnissen gesehen und ernst genommen. Er erfährt ungeteilte Aufmerksamkeit, Zuwendung und Akzeptanz. Es kann eine Atmosphäre entstehen, in der sich völlig unerwartet intensive Gespräche über das ergeben, was das Kind/den Jugendlichen am meisten beschäftigt. Gemeinsam werden dann Absprachen getroffen; so manche Lösung für ein Problem zeichnet sich ab. Es gibt einmal mehr Gelegenheiten zu lachen, Spaß zu haben, mit Freude Neues kennen zu lernen und auszuprobieren. Eigene Grenzen und Fähigkeiten werden erfahrbar. Füreinander Zeit haben, sich zuhören und schöne Erlebnisse zu teilen sind ebenfalls möglich.

Im Nachhinein gefragt berichten alle Kinder und Jugendlichen positiv von dieser gemeinsamen Zeit. Ihre Erlebnisse werden zu Erinnerungen, von denen sie noch Monate danach erzählen. Die Freude in Ihren Augen müssten Sie dann mal sehen!

Eine gemeinsame Ferienfreizeit konnte in diesem Jahr aufgrund der bekannten „Haussituation“ leider nicht realisiert werden. Dafür wurden für vier Kinder/Jugendliche Einzelfahrten, wie auch organisierte Ferienfreizeiten nach Kirchheim, Holland, England und Österreich ermöglicht (Dauer zwei bis drei Wochen). Ein Kind und ein Jugendlicher fuhren mit einem Kollegen nach Ostfriesland. Des Weiteren bot eine Kollegin für zwei Kinder eine sechstägige Fahrt in die Schweiz an, bei der sie auf einem Camping-Platz an einem See Sommer, Sonne und gute Laune genießen konnten.

Christiane Schmidtke

Kinder brauchen unsere besondere Fürsorge, weil sie unsere Zukunft sind (Sir Peter Ustinov)



Mein persönlicher Rückblick

Marc Heller

Beginnen sollte alles im Sommersemester 2002. Im Rahmen einer auf ein anstehendes Praktikum vorbereitenden Veranstaltung erfuhr ich an der Uni von der Möglichkeit dieses Praktikum im Kinder- & Jugendhaus Amthor abzuleisten. Was ein Kinderhaus ganz genau ist und was mich dort erwartete, war mir anfangs ganz und gar nicht klar. Im Rahmen meines Sonderschullehramt-Studiums wurden bisher Praktika nur im schulischen Kontext angeboten, und ich nutzte diese Chance und bewarb mich auf die Stelle - getrieben von der Idee einen Einblick in die außerschulische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu bekommen. Nach einem Vorstellungsgespräch und zwei Tages-Probebesuchen konnte ich schließlich mein Praktikum beginnen, allerdings nur unter der Voraussetzung einer weiterführenden Tätigkeit als Honorarkraft. Zu meiner großen Freude kann ich rückblickend behaupten, dass ich das Team von meiner Motivation und Intention her von Anfang bis Ende meiner Tätigkeit überzeugt habe. Die Tatsache, dass ich schnell einen guten Draht zu den Kindern bekommen habe (nicht zuletzt wegen der Liebe zum selben Fußballverein), die mich schnell zu einem Teil der Familie machten, war sicherlich auch einer der ausschlaggebenden Punkte, der zur meiner Einstellung geführt hat. Obwohl ich gegenüber den Kindern immer die Rolle des Erwachsenen inne hatte, so war es mein Gefühl, dass ich ihnen gegenüber doch eher ein großer Bruder war. Eben als jemand, mit dem man viel albern konnte, und der auch vielleicht das ein oder andere erlaubt hat, was die anderen „Erwachsenen“ nicht erlaubt hätten. Dieses Feedback war großartig, denn so richtig erwachsen wollte und will ich mich eigentlich auch noch gar nicht fühlen.

Wenn ich mich jetzt zurück erinnere, schießen mir tausend Gedanken durch den Kopf- von einem Gastspiel auf einer Ferienfreizeit, dem Besuch im Circus über dramatische Abstiegsspiele von Hannover 96 in der AWD-Arena bis hin zu den zahlreichen Aufhalten in Schwimmbädern..... . Na ja, es ist schon ein komisches und irgendwie trauriges Gefühl, dass jetzt alles vorbei sein soll. Ich hoffe wirklich sehr, dass unser Kontakt auch in Zukunft nicht abbricht, denn aus meiner Sicht haben sich aus einem Arbeitsverhältnis im Laufe der Zeit Freundschaften entwickelt- aber ich greife vor, also noch mal zurück zum Anfang.

Während der ersten Zeit im Kinderhaus begleitete mich immer ein etwas mulmiges Gefühl im Bauch, denn ich erfuhr sehr schnell, welch hoher Anspruch hier an alle gestellt wird. Ich muss im Nachhinein ganz deutlich notieren, dass ich mir anfangs absolut nicht sicher war, ob ich diesem Anspruch überhaupt gerecht werden konnte. Nun ja, dank eurer mir von Anfang an gegebenen Hilfe und der Tatsache, dass ihr mich alle schnell als einen gleichberechtigten pädagogischen Partner anerkannt habt, verlor ich schnell meine Unsicherheit und fand mehr und mehr Freude

an meiner Arbeit. Dass ich mich auch innerhalb kürzester Zeit mit eigenen Ideen einbringen, und diese größtenteils auch realisieren konnte, war für meine Entwicklung sehr wichtig. Meine Erfahrungen und eure positiven Feedbacks haben mich im Laufe meines Jobs immer selbstbewusster gemacht. Nicht zuletzt euer häufiges Lob hat mich darin bestärkt und meiner mich ständig begleitenden Frage nach den beruflichen Sinn (habe ich wohl auch nur das richtige studiert? - ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen auch wirklich das Richtige für mich?) ein Ende bereitet. Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist genau das, was ich mir immer gewünscht habe und ich bin mir jetzt absolut sicher auf dem richtigen beruflichen Weg zu sein. Einen wesentlichen Grund dafür sehe ich darin, dass Kinder über eine Gabe verfügen, die meiner Meinung nach einzigartig ist- davon konnte ich mich während meiner Arbeit deutlich überzeugen. Es ist schwer diese Gabe in Worte zu fassen, aber ich erinnere mich da an ein spezielles Beispiel, das meinen Gedanken etwas näher ausleuchten soll: Der zeitliche Aufwand bis hin zum Erreichen des Seepferdchens unseres Jüngsten hat mich so einige Nerven gekostet, und mir zum Teil eine Engelsgeduld abverlangt. Sein strahlender und stolzerfüllter Gesichtsausdruck aber, den er knapp fünf Meter vor dem Erreichen des Beckenrandes bis zum Einschlafen hatte, hat mich schnell alle meine Mühen vergessen lassen und mir neue Motivation gegeben. Es war eben ein richtiges Erfolgserlebnis, für ihn als auch für mich. Kinder können mir persönlich- und diese Ansicht werden sicherlich viele Eltern oder andere Erwachsene mit mir teilen- einem mit einem Blick oder einer Geste so viel mehr geben als es tausend Worte vermögen.

Rückblickend auf meine Zeit gibt es aber zumindest einen organisatorischen Aspekt, der mit etwas Abstand durchaus kritisch zu betrachten ist. Einerseits bin ich immer als ein vollwertiges Mitglied des pädagogischen Teams anerkannt worden, andererseits war ich aber nur 8 Stunden wöchentlich vor Ort. Es war in diesem Zusammenhang immer sehr schwierig- und das gerade in der letzten Zeit bedingt durch meine vielen Prüfungen- auf dem neuesten Stand des Geschehens zu sein. Ansonsten gibt es von meiner Seite auch nur Lob an euch zurück. Ich bin nach wie vor hoch beeindruckt von eurem aufopferungsvollen und kämpferischen Einsatz für die Kinder und dem tollen Teamgeist und dem großartigen Verständnis untereinander. Es ist schon bemerkenswert, mit welchem zeitlichen und emotionalen Aufwand ihr eure Ziele zu verwirklichen versucht, ohne dabei den Spaß an der Arbeit zu verlieren. Behaltet euren Humor bei und macht einfach weiter so, dann werdet ihr auch weiterhin erfolgreich sein können, da bin ich sicher! Ich möchte euch - dem Team und den Kindern - auch in diesem Rahmen noch einmal wirklich herzlich für alles danken. Ich wünsche euch fürs weitere Leben ganz viel Erfolg, Glück und vor allem eine gute Gesundheit. Zuletzt, aber nicht zum Schluss gehen von meiner Seite Grüße an Astrid, Hannelore, Bruni und Henryk. Auch für euch nur die besten Wünsche für die Zukunft!

Marc Heller



von Marc Heller
Mein persönlicher Rückblick
Mein persönlicher Rückblick

Mein Zuhause

ein Familienmitglied erzählt

Eine kurze Erklärung:

ich bin jetzt 22 Jahre alt und wohne nicht mehr im Kinderhaus Amthor. Ich möchte ganz einfach kurz erklären, wie es für mich war, als ich im Kinderhaus Amthor gewohnt habe.

Zuerst habe ich sieben Jahre im Heim gewohnt und bin mit 14 dann zu Jens gekommen, was für mich eigentlich das Beste war. Bei Jens war ich das erste Mädchen, aber eigentlich hat er das ganz gut hinbekommen – meine Pubertät und auch die ganzen anderen Hindernisse, die man bei einem Mädchen so hat. Bei Jens gab es sehr viele schöne Sachen, die ich nicht gehabt hätte, wenn ich weiter im Heim gewohnt hätte. Für eine Sache bin ich Jens sehr dankbar und das werde ich ihm nie vergessen: Im April '96 bin ich zu Jens gekommen und im Oktober '97 durfte ich für drei Wochen einen Schüleraustausch nach Canada mitmachen, was für mich eine wunderschöne Zeit war. Für diesen Schüleraustausch habe ich gebabysittet soviel ich konnte aber am Schönsten fand ich, dass Jens mir auch was dazugegeben hat. Ich hätte so was nicht mal erlebt, wenn ich bei meinen Eltern gelebt hätte.

Im Juni '97 gab es für mich auch noch was Schönes. Zu uns kam noch ein Mädchen. In dieser Zeit hatte ich sehr viel Spaß mit ihr, aber leider war sie nicht sehr lange bei uns – ich glaube nur 1 ½ Jahre.

Ich kann mich noch jetzt sehr gut daran erinnern, wie furchtbar es war im Heim Geburtstag zu feiern. Ich habe nie Kinder eingeladen, weil es mir sehr unangenehm war, wie ich dort gelebt habe und auch mein Geburtstagstisch war nicht gerade sehr schön. Bei Jens war es eigentlich das ganze Gegenteil. Mein Geburtstagstisch war riesengroß und auch die Geschenke. Man wusste gar nicht, wo man anfangen sollte. Oder auch Jens Mutter, die auch für uns wie eine Oma ist – wenn wir Geburtstag haben, ruft sie morgens, bevor wir zur Schule gehen, noch an und spielt uns ihre Spieluhr vor und wünscht uns alles Gute. Eigentlich ist das schon wie ein Ritual für uns. Auch backt sie uns zum Geburtstag immer unseren Lieblingskuchen. Am Nachmittag kommt dann die Familie zum Kaffee trinken. Als ich bei Jens gewohnt habe, habe ich auch mal Freunde eingeladen, weil es bei Jens wie mein Zuhause ist und ich Jens eigentlich wie einen Pflegevater ansehe.

Jedes Jahr haben wir ein großes Sommerfest, wo alle hinkommen; ob es die Kinder sind, die mal dort gewohnt haben, oder auch die Nachbarn, die Eltern der Kinder und auch die Geschwister von Jens. An diesem Tag fühlt man sich wie eine große Familie. Die Kinder, die Weihnachten nicht zu ihren Eltern fahren können, feiern bei Jens mit seiner Familie (Brüder, Mutter, Schwägerin), so dass sie Weihnachten nicht alleine sind.

Eins fand ich sehr schade: zuerst waren wir nur vier Kinder und zwei Betreuer. Nach einiger Zeit wurden es sechs Kinder und auch immer mehr Betreuer. Eigentlich ist das sehr schade – natürlich ist das immer noch sehr familiär, aber trotzdem kann Jens nicht mehr allen gerecht werden, so wie wir das möchten. Meistens sitzt er noch bis spät abends vor seinem Computer, weil er dann erst seine Bürosachen erledigen kann, so dass er am Tag mehr Zeit für uns hat. Natürlich haben wir noch die anderen Betreuer, aber das ist eben etwas anderes – Jens ist ja Tag und Nacht bei uns. Den Betreuern erzählt man auch etwas, aber trotzdem möchte man Jens` Aufmerksamkeit. Wir haben sogar Mitspracherecht, wenn es um die Betreuerauswahl geht.

Vor knapp einem Jahr hat Jens aber auch einen großen Schreck bekommen, da er mit den Kindern aus dem Haus raus sollte, weil der Vermieter es verkaufen wollte. Jens und die anderen haben sich riesig große Mühe gegeben ein anderes Haus oder auch eine andere große Wohnung zu finden. Aber leider hat das nicht geklappt, weil es erstens auch sehr schwer ist, ein so großes Objekt zu finden und zweitens muss es in der Nähe sein, weil sonst alle Kinder wieder auf eine andere Schule gehen müssten. Aber nach langem Hin und Her haben Jens und der Vermieter einen guten Kompromiss gefunden, so dass Jens zum guten Ende nicht aus dem Haus raus musste. Ich habe mir auch darüber Gedanken gemacht, wie das für mich wäre, wenn Jens aus dem Haus müsste, denn ich hatte eine wunderschöne Zeit dort. Ich bin jetzt auch sehr froh, dass Jens mit den Kindern dort wohnen bleibt, denn ich besuche ihn immer noch sehr gerne dort, weil ich mich nach wie vor noch sehr wohl dort fühle. Für mich ist das eigentlich immer wieder so als würde ich nach Hause kommen.

Ich fand es sehr schön, dass wir auch in den Ferien weg gefahren sind – in den Schwarzwald. Eigentlich war das für mich wie ein Ritual, dass wir in den Schwarzwald gefahren sind. Natürlich sind wir auch woanders hingefahren; ich habe sehr viel gesehen, als ich bei Jens gewohnt habe. Wir waren in Holland, auf Ibiza, in Frankreich, der Schweiz, in Ostfriesland...

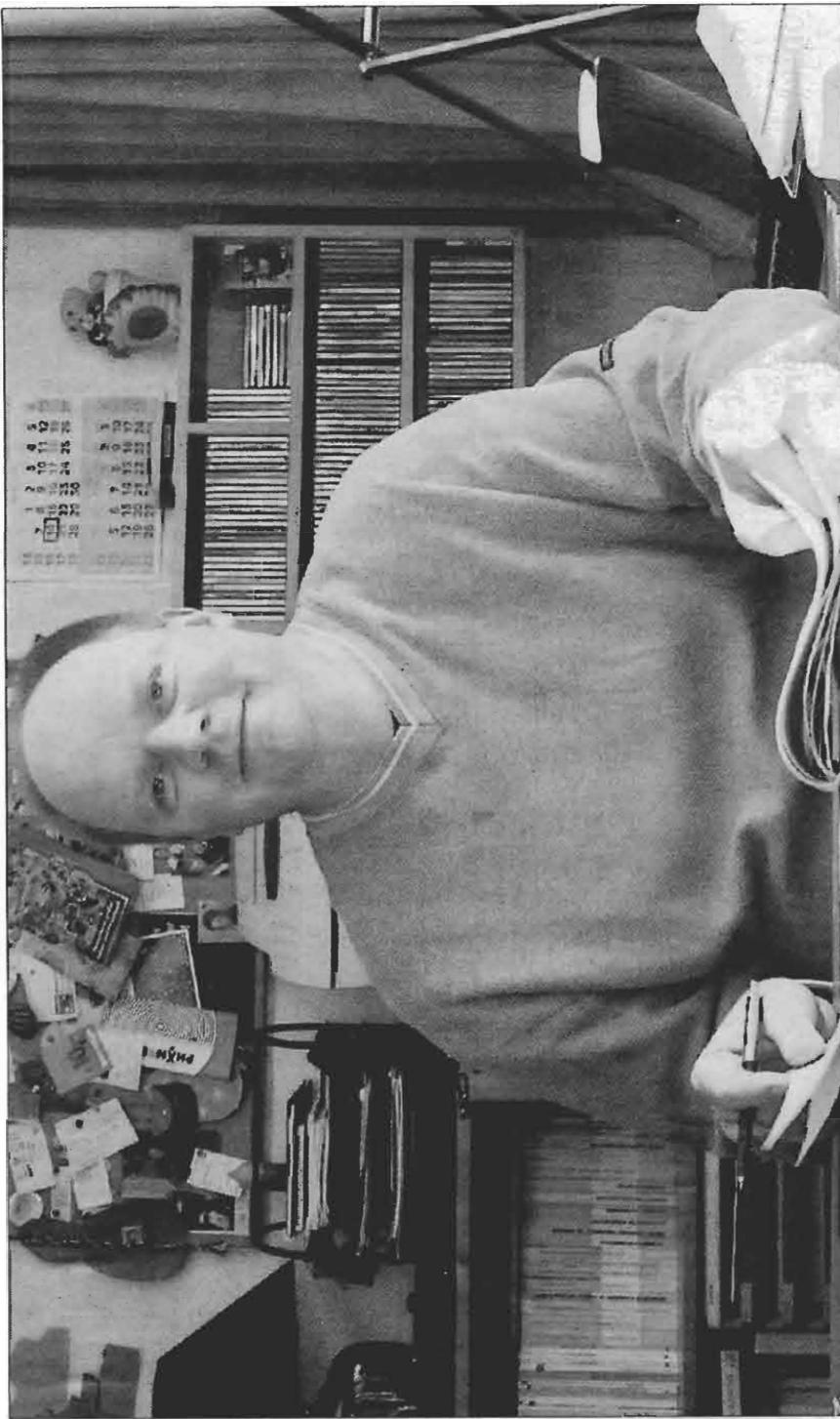
So, eigentlich habe ich euch sehr viel über mich erzählt. Ich könnte euch noch so viel mehr erzählen, aber ich glaube, dann würde ich ein ganzes Buch voll bekommen. Für mich war es sehr schön, das für euch zu schreiben. So konnte ich mir auch mal klar werden, was ich bei Jens hatte und auch was Jens mir bedeutet.

**Immer wenn ich zu Jens komme,
fühle ich mich wirklich zu Hause!**

Mareike Dunker



Seit neun Jahren
lebt Jens-Olaf
Amthor mit seinen
Schützlingen im
JUGEND- UND KINDER-
HAUS in der LIST,
jetzt steht die
Kündigung ins Haus
– ein schwerer
Einschnitt für die
ungewöhnliche
Wohngemeinschaft.



Der etwas andere Familienvater: Jens-Olaf Amthor ist rund um die Uhr für seine Schützlinge ansprechbar.

Plümer

„Ich bekomme sehr viel zurück“

Das Wort „Betreuer“ findet er ganz schrecklich. Das klingt nach einem ganz normalen Berufsalltag – als ob hier irgendwann Schluss ist mit der Arbeit und das Privatleben beginnt. Für Jens-Olaf Amthor lassen sich Job und Freizeit aber nicht voneinander trennen. Wer mit sechs Kindern und Jugendlichen unter einem Dach lebt, ist rund um die Uhr zuständig. Deshalb sieht sich der 39-jährige Erzieher auch eher als „hauptberuflicher Familienvater“. Schließlich ist er derjenige, der in der Grünwaldstraße schon morgens um sieben den Frühstückstisch deckt, nachmittags bei den Schularbeiten hilft, abends Gute-Nacht-Geschichten vor-

liest und zu jedem Elternabend marschiert.

Dass Kinder einmal sein Berufsleben bestimmen würden, war für Amthor schon früh klar. Als 18-Jähriger begann der gebürtige Hannoveraner seine Ausbildung zum Heimerzieher im „Rodenhof“, Hannovers letztem großen Kinderheim. Vier Jahre später, mitten im Zivildienst, überraschte er seine Freundin mit der Nachricht, „Vater“ eines Pflegekinds zu werden: Ein 13-jähriger Junge aus dem Rodenhof zog mit Einwilligung des Jugendamtes zu Amthor.

Als „Alternative zur traditionellen Heimerziehung“ gründete der engagierte Pädagoge im Sommer 89 die

„Erziehungsstelle Amthor“ mit zwei Betreuungsplätzen. Mittlerweile umfasst die Einrichtung der freien Jugendhilfe sechs Plätze für Kinder und Jugendliche – einige von ihnen bleiben bis ins Erwachsenenalter hinein in der „Alternativfamilie“.

„Einer unserer Schwerpunkte ist die Jungenarbeit“, erläutert Amthor. Viel Zeit und Geduld sind dabei nötig, bis die zum Teil schwer misshandelten und traumatisierten Kinder Vertrauen zu Amthor und dem Pädagogen team fassen. „Ich kann den Kindern nicht die Eltern ersetzen“, stellt Amthor klar. Erklärtes Ziel sei zwar eine mittelfristige Rückkehr der Kinder in ihre Elternhäuser. „Aber das gelingt leider

längst nicht immer, und dann bleiben sie eben.“

Einen Tag in der Woche nimmt sich der etwas andere Familienvater frei, eine zu knapp bemessene Zeit, um großartig Hobbys und Freundschaften zu pflegen. Dann kümmern sich seine Kolleginnen um die sechs Jungen, die derzeit im Kinder- und Jugendhaus leben. „Mein Freundeskreis ist im Laufe der Jahre immer kleiner geworden“, bedauert Amthor, der seinen Schützlingen auch an den Wochenenden geht. Er habe eben keinen Arbeit mit geregeltem Tagesablauf. Bereut hat er seine berufliche Entscheidung aber bislang trotzdem nicht: „Ich bekomme von den Kindern viel zurück.“



FESTLICH: Mike legt letzte Hand an bei den Weihnachtsbaumkugeln. Das gemeinsame Schmücken gehört im Haus Amthor zur Tradition. **Fotos: Wilde**

Gerettet – buntes Fest im kleinsten Kinderhaus

Im Kinder- und Jugendhaus Amthor, der kleinsten Jugendhilfeeinrichtung der Stadt, wird traditionell Weihnachten gefeiert.

VON INKEN HÄGERMANN

HANNOVER. Im Flur riecht es nach frischem Gebäck, im Wohnzimmer steht die festliche geschmückte Fichte. In den Fenstern kleben Bildchen von Weihnachtsmännern, die Kleinen hopsen aufgeregt herum. „Seit Tagen können die nicht richtig schlafen“, schmunzelt Jens-Olaf Amthor, der hauptberufliche Familienvater im Kinder- und Jugendhaus.

Sechs Jungen und junge Männer leben hier unter der Obhut des 40-Jährigen. Kein Heim, sondern eine Ersatzfamilie – auch an Weihnachten. Bis auf Daniel (13), der die Feiertage bei seiner Mutter ver-

bringt, sitzen am Heiligen Abend alle hier unterm Weihnachtsbaum.

Heute wird ein kunterbunter Tag für Michael (20), Christoph (16), Justus (11), Mickey (9) und Mike (7), die wie Brüder zusammenleben: morgens Frühstück, am Nachmittag Gottesdienst. Danach müssen die Jungen für eine halbe Stunde auf ihrem Zimmer verschwinden. „Da werden die Geschenke ins Wohnzimmer getragen“, weiß Mike. Die sind noch im Keller gelagert, hinter einer verriegelten Tür.

Liegen die Geschenke unterm Baum, läutet Amthor das Glöckchen. Justus liest eine Weihnachtsgeschichte vor, danach gibts Bescherung. Dann folgt die große Weihnachtstafel. Fast 20 Personen kommen, ehemalige Bewohner und die Geschwister von Berufsvater Amthor. Kinderhaus-Omi Bruni (Amthors Mutter) zaubert die traditionelle Königspastete mit Reis, zum Nachtschib gibt's Eis.

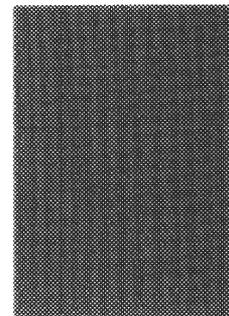


BESINNLICH: Jonas liest eine Weihnachtsgeschichte vor.

Die Kleinen sind besonders aufgeregt: „Wegen der Geschenke“, rufen sie. Die Größeren freuen sich auf die Ehemaligen, die zu Besuch kommen: „Das ist wie ein Familientreffen“, sagt Christoph. „Ist ja unsere Familie. Und Jens ist unser Vater.“

Doch das schönste Geschenk ist für alle, dass sie „ihr“ Haus behalten können. Bis vor wenigen Wochen sah es aus, als müsste die Einrichtung schließen: Der Mietvertrag läuft zum April 2004 aus. Ein Jahr lang hatte Amthor verzweifelt nach

einer neuen Bleibe gesucht – vergebens. Erst jetzt fand sich die Lösung: „Ich kaufe das Haus“, erklärt Amthor. Mit Unterstützung der Banken hat er eine Finanzierung auf die Beine gestellt, die Eigentümergesellschaft kam ihm entgegen. „Besonders muss ich mich bei Nachbarn, Lehrern und Therapeuten bedanken. Sie haben uns in der Zeit der Unsicherheit Mut zugesprochen“, sagt Amthor. Gefeierte wird der Kauf erst Silvester: „Dann ist es offiziell unser Haus. Da bin ich abergläubisch.“



Kokenhorststraße 8 · 30938 Burgwedel

Telefon (05139) 9 99 38 - 0 · Telefax (05139) 61 44

www.relog-lohn.de · eMail: relog-burgwedel@relog-lohn.de

Mitgliedschaften

Das Kinder- & Jugendhaus ist Mitglied folgender Fachverbände:

- > Verband privater Träger der freien Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe e.V. (VPK)
- > Arbeitsgemeinschaft Kinderhäuser Hannover^{plus}
- > Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH)
- > Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe e.V. (AFET)
- > Deutsche Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung und -vernachlässigung (DGgKV e.V.)

Multiprofessionelle Kooperationen

Unser Kinder- & Jugendhaus lebt von der guten, verlässlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit vieler Menschen und Institutionen. Für das Jahr 2003 möchten wir uns in diesem Kontext bedanken bei:

- > Mannigfaltig e.V. (Verein für Jungen- und Männerarbeit)
- > Heil- und Sozialpädagogische Praxis/ Dr.H.Link (Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie)
- > Berufsberatung des Arbeitsamtes Hannover
- > Polizeikommissariat Lahe
- > Jugendpsychologischer Dienst der Landeshauptstadt Hannover

Regionale Arbeitsgemeinschaften

Im vergangenen Jahr hat sich unser Kinder- & Jugendhaus in den folgenden Arbeitsgemeinschaften und regionalen Arbeitsgruppen aktiv beteiligt:

- > Arbeitsgemeinschaft Kinderhäuser Hannover^{plus}
- > Fachausschuss Erziehungshilfe der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Region Hannover (AGW)
- > Reformprojekt „Kontraktmanagement Hilfen zur Erziehung“ der Landeshauptstadt Hannover
- > Initiative List für Kinder und Jugendliche (Johanneskirchengemeinde)
- > VPK - Regionaltreffen in der Region Hannover



KALMS SHOPTIC DISPLAY GmbH & Co. KG
Junkersstr. 14 - 30179 Hannover
Tel: (0511) 375751 - Fax: (0511) 375753 - www.shoptic.de

Malereibetrieb
Betonsanierung
Wärmedämmputz

Schädla

Dr. Gustav Schädla
30177 Hannover · Cranachstr. 3
Telefon 69 90 94 · Fax 69 53 49

Arbeitsgemeinschaft Kinderhäuser Hannover plus

Die Arbeitsgemeinschaft hat im vergangenen Jahr zwei neue Mitgliedseinrichtungen hinzugewinnen können. Vorausgegangen war jeweils eine mindestens 1-jährige Gastmitgliedschaft. Der AG Kinderhäuser gehören neben unserem KJH folgende Einrichtungen an:

- Kinderhaus Barsinghausen in Barsinghausen
- Das Schaumburger Kinderhaus in Rinteln
- Familiengruppe Fuchs in Wunstorf
- Familiengruppe Strohmeier in Einbeck

Derzeit besteht noch eine weitere Gastmitgliedschaft durch das Kinderhaus Sehlde in Elze.

In den o.g. sechs Kinderhäusern bzw. Familiengruppen werden insgesamt 36 Kinder und Jugendliche betreut.

Im Jahr 2003 haben insgesamt 10 Arbeitstreffen stattgefunden. Zusätzlich hat am 18.11.2003 die AG an einer Diskussionsveranstaltung mit der Bundestagsabgeordneten Frau Rita Pawelski und dem VPK Bundesreferenten, Herrn Werner Schipmann, teilgenommen. Themen dieser Gesprächsrunde waren:

- mögliche Auswirkungen bei einer Änderung des § 35a im KJHG
- die Stellung privater Kleinseinrichtungen in einer sich wandelnden Jugendhilfelandchaft

Darüber hinaus wurde erstmals eine 2-tägige AG-interne Fortbildung in Seesen/Harz zum Thema „Einführung in die Biographiearbeit mit Pflegekindern“ durchgeführt. Die Veranstaltung war ein derart großer Erfolg, dass zwischenzeitlich in der Arbeitsgemeinschaft beschlossen wurde, zukünftig einmal jährlich eine auf die Wünsche und Bedürfnisse von Kinderhäusern ausgerichtete interne Fortbildung anzubieten.

Weitere Themenschwerpunkte der Arbeitsgemeinschaft waren im zurückliegenden Jahr:

- Biographiearbeit
- Präzisierung der Aufnahmekriterien der Arbeitsgemeinschaft
- Qualitätsmanagement (QDS-System)
- Jahresbericht 2002
- Internetpräsentation der AG und der angeschlossenen Einrichtungen

Einen großen zeitlichen und inhaltlichen Rahmen nahm innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der regelmäßige „Bericht aus den Einrichtungen“ sowie der intensiv geführte vertrauensvolle und kollegiale Erfahrungsaustausch ein. In diesem Kontext wurden folgende Diskussionen geführt:

- Standards und Kosten der stationären Jugendhilfe
- Wechselwirkungen von eigenen und betreuten Kindern – Chancen und Schwierigkeiten
- Jugendliche und Alkohol
- Hilfeplanung
- Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit Schulen
- Auswertung von besuchten Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen durch einzelne AG-Mitglieder



Besuchte Fortbildungen im Jahr 2003

04. + 06. Februar 2003

Fortbildung zum Thema:
 „Gefahren am PC“ ... schöne neue Medienwelt
 Veranstaltungsort: Hannover
 Veranstalter: Polizeidirektion Hannover
 An dieser Fortbildung haben zwei TeamkollegInnen teilgenommen.

04. Februar 2003

Fortbildung zum Thema:
 „**Diagnostik, Ursachen und Behandlung des Aufmerksamkeits-Defizit / Hyperaktivitäts-Syndrom (ADHS)**“
 Veranstaltungsort: Hannover
 Veranstalter: Hauptstelle für Lebensberatung in der Ev.luth. Landeskirche Hannover

10.-12. Februar 2003

Fachtagung zum Thema:
 „**Herkunftsfamilien in der Kinder- und Jugendhilfe**“
 Perspektiven für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit
 Veranstaltungsort: Frankfurt am Main
 Veranstalter: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge

05.-07. Mai 2003

Fortbildung zum Thema:
 „**Was tun mit Jungs**“
 Jungenpädagogisches Methodentraining
 Veranstaltungsort: Tübingen
 Veranstalter: Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen

19.-20. Mai 2003

Ausbildung zum Thema:
 „**Erste Hilfe**“
 Betriebshelfer
 Veranstaltungsort: Hannover
 Veranstalter: Johanniter

24. –25. Juni 2003

Fortbildung zum Thema:
 „**Was wirklich hilft...**“
 Die richtige Hilfe zur richtigen Zeit für schwierige junge Menschen.
 Veranstaltungsort: Fulda
 Veranstalter: AFET Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe
 An dieser Fortbildung haben zwei TeamkollegInnen teilgenommen.

26. Juni 2003

Fachtagung zum Thema:
 „**Bindung und Nähe im Heim**“
 Veranstaltungsort: Frankfurt am Main
 Veranstalter: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik

2. Juli 2003

Fortbildung zum Thema:
 „**Was tun mit schwierigen Kindern**“
 Veranstaltungsort: Hannover
 Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft der Jugendämter der Länder Niedersachsen und Bremen

26. August 2003

Tagung zum Thema:
 „**Jugend(kriminal)politik Niedersachsen**“
 Was kann Polizei, Justiz, Sozialarbeit und Gesellschaft tun?
 Veranstaltungsort: Hannover
 Veranstalter: Deutsche Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e.V. Landesgruppe Niedersachsen

06.-08. Oktober 2003

Bundestagung zum Thema:
 „**Mut zur ZuMUTung**“
 Veranstaltungsort: Dresden
 Veranstalter: Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen

04.-05. November 2003

Fortbildung zum Thema:
 „**Einführung in die Biographiearbeit mit Pflegekindern**“
 Veranstaltungsort: Seesen im Harz
 Veranstalter: Arbeitsgemeinschaft Kinderhäuser Hannover ^{plus}
 An dieser Fortbildung haben zwei TeamkollegInnen teilgenommen.

26. November 2003

Fortbildung zum Thema:
 „**Teeny-Sex-Komödien**“
 Veranstaltungsort: Hannover
 Veranstalter: Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen

Fach- und Fallberatung / teaminterne Beratung

Supervision:	12 Termine à 1,5 Std.	18 Std. insgesamt
Teamsitzungen:	39 Termine à 4,5 Std.	175,5 Std. insgesamt
Evaluation:	5 Termine à 4 Std.	20 Std. insgesamt
Fallberatung:	6 Termine à 1,25 Std.	7,5 Std. insgesamt

Therapeutische externe und begleitende Angebote

Im vergangenen Jahr konnten wir wieder mit den unterschiedlichsten Institutionen und Therapeuten zusammenarbeiten und ganz individuell ausgerichtete therapeutische und psychologische Hilfeangebote entwickeln, bzw. weiterführen. Da es nicht selbstverständlich ist, umgehend passende therapeutische Hilfen zu entwickeln und eine/n geeignete/n Therapeuten zu finden, möchten wir uns für die gute konstruktive Zusammenarbeit bei den u.g. Personen und Institutionen bedanken:

- > Legasthenietherapeutin, Frau Senftleben
- > Praxis für Kinder- und Jugendpsychotherapie, Frau Stracke
- > Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeut, Herr Dumke
- > Logopädische Praxis, Frau Wurst
- > Praxis für Ergotherapie Herr Helmke und Frau Laue
- > Sozialpädiatrisches Zentrum Hannover

Ganz praktisch unterstützte unser Team die Arbeit der TherapeutInnen durch insgesamt 41 Therapiesitzungen, bei denen Kinder zum Therapeuten/zur Therapeutin begleitet wurden. 15 Termine wurden vereinbart, an denen ein direkter Austausch zwischen den MitarbeiterInnen des Kinder- & Jugendhauses und dem/der jeweiligen TherapeutIn stattfand.

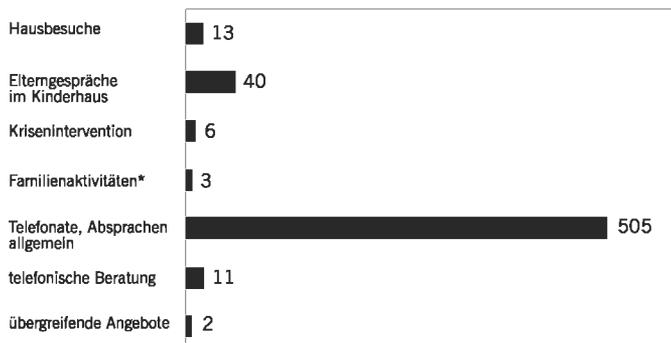
Wie jedes Jahr an dieser Stelle der Hinweis, dass wir nur in diesen Fällen die Möglichkeit haben, ganz konkret aufzulisten, wo begleitende Unterstützung durch unser Team stattgefunden hat. Nicht vergessen werden darf dabei jedoch die unverzichtbare tagtägliche Begleitung im Alltag. Therapien sollen Klärung bringen und Hilfe sein, doch auf dem Weg dorthin entstehen beim Kind/Jugendlichen häufig Gefühle von Unsicherheit, Frustration, Angst, Aggression usw. Unsere Aufgabe ist es dann zuallererst für das Kind/den Jugendlichen da zu sein, es/ihn aufzufangen oder so manches Mal auch die Situation gemeinsam „auszuhalten“.

Statistik zur Eltern- und Familienarbeit

Im vergangenen Jahr wurden fünf Elternbriefe verfasst, um alle Eltern und Familienangehörigen zu den Familienaktivitäten einzuladen sowie ausführlich und zeitnah über die Arbeit und den Alltag im Kinderhaus zu informieren.

Vier bzw. drei Angebote mit insgesamt 61 Teilnehmern/Teilnehmerinnen fanden im Laufe des Jahres statt:

Angebote im Kontext der Eltern- und Familienarbeit



*drei Angebote mit insgesamt 61 Teilnehmern im Laufe des Jahres

- > **08.03.03 Familienkegeln**
- > **28.06.03 Sommerfest**
- > **13.09.03 Familienaktivität Wakitu**
(aus Krankheitsgründen leider abgesagt)
- > **13.12.03 Adventsfeier im Kinderhaus**

Auswertung der kooperativen Kontakte mit Institutionen, Ämtern etc., die im Rahmen direkter Betreuungsarbeit stattgefunden haben.



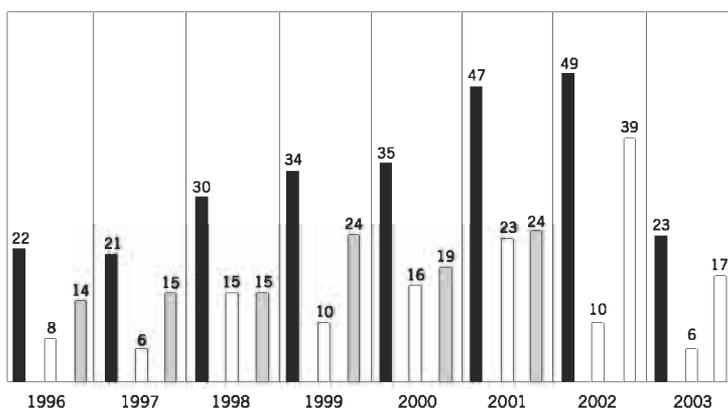
Statistik zu den Betreuungsanfragen

Einleitend soll hier kurz eine Anmerkung gemacht werden.

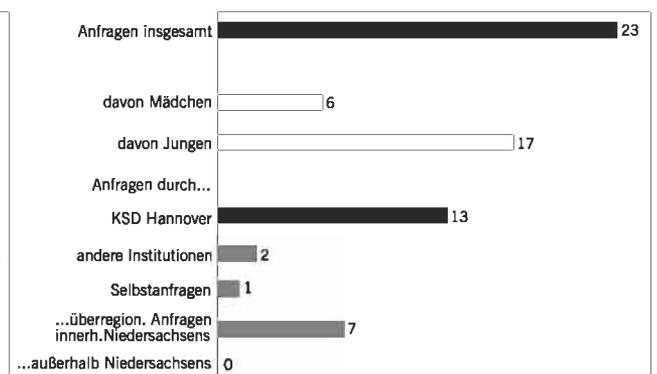
Auffallend im Jahr 2003 war der starke Rückgang der Betreuungsanfragen an das Kinderhaus. Die Befürchtung, dass unser Betreuungsangebot nicht mehr gefragt sei, kam im Laufe der Zeit innerhalb unseres Teams auf. Aber auch Vermutungen über eine Neuorganisation der Belegungsentscheidungen innerhalb des KSD ließen sich nicht von der Hand weisen. Nachdem inzwischen offiziell darüber informiert wurde, dass freie Plätze an die Fachplanung Erziehungshilfen im Amt für Jugend- und Familie der LH Hannover gemeldet werden sollen, damit individuell an dem jeweiligen Kind/Jugendlichen und dem Angebot der Einrichtungen orientiert eine Betreuungsanfrage gestellt werden kann, hoffen wir nun natürlich sehr, dass dies tatsächlich der Grund für den Rückgang der Anfragen ist. Sollte dies faktisch der Fall sein, müssen wir schauen, ob wir auch im nächsten Jahr eine Statistik über die Betreuungsanfragen an dieser Stelle veröffentlichen werden. Bei unserem Betreuungsangebot von sechs bzw. sieben Plätzen, findet im Idealfall kein allzu häufiger Wechsel innerhalb eines Jahres statt. Da jedoch zukünftig nur noch bei freien Betreuungsplätzen angefragt werden wird, würde eine Statistik hierüber keine wirklich große Aussagekraft haben.

Aber nun schauen Sie selbst:

Betreuungsanfragen 1996-2003 ■ gesamt □ Mädchen □ Jungen

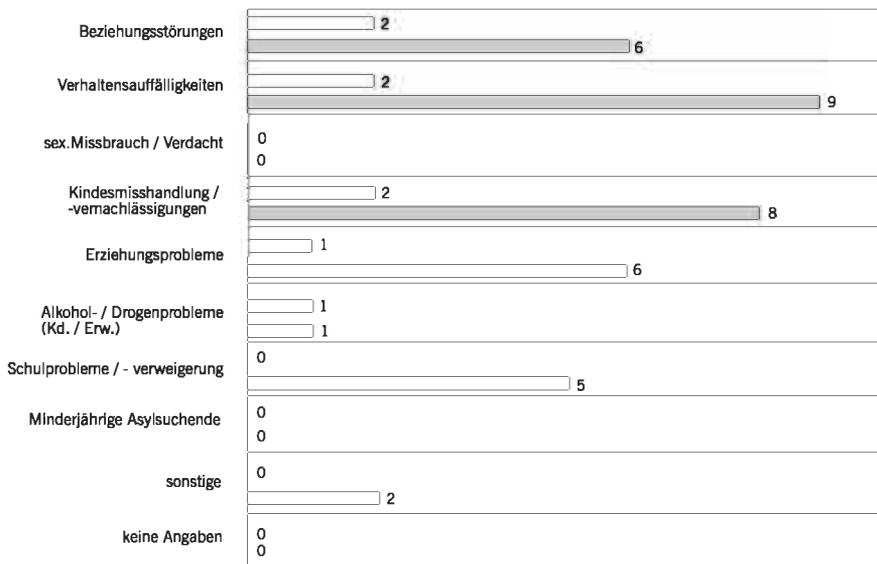


Auswertung der Betreuungsfragen 2003

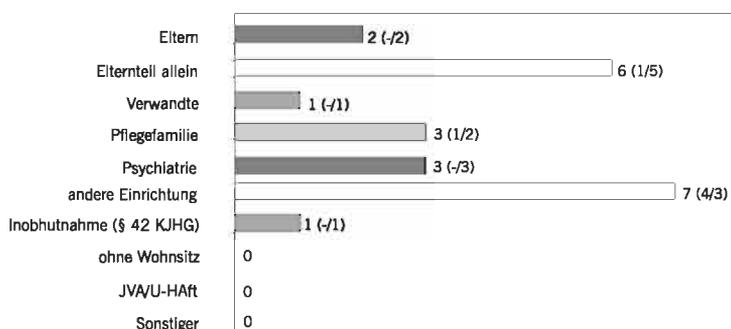


Problematiken bei Betreuungsanfragen 2003 (Mehrfachnennung möglich)

□ Mädchen ■ Jungen



Voheriger Lebensort (in Klammern die Angaben zu Jungen / Mädchen)



Evaluation mit verschiedenen Adressaten

Fragebogen für das Jugendamt

Rücklauf 90%

Wie zufrieden sind Sie... sehr zufrieden zufrieden nicht so zufrieden sehr unzufrieden

Mit der Betreuungsarbeit des Kinder- & Jugendhauses ?	88,9%	11,1%		
Mit der Arbeit des Kinder- & Jugendhauses in folgenden Bereichen?				
> Verlässlichkeit	88,9%	11,1%		
> Kompetenz/ Professionalität	77,8%	22,2%		
> Atmosphäre bei Kontakten im Haus	100%			
> Erreichbarkeit	55,6%	44,4%		
> Service/Freundlichkeit	88,9%	<i>einmal 11,1% keine Angaben</i>		
> Interessenvertretung der Kinder/Jugendlichen	77,8%	22,2%		
Mit der Umsetzung der im Hilfeplan festgelegten Arbeitsverteilung?	66,7%	33,3%		
Mit der Umsetzung der im Hilfeplan festgelegten Ziele?	66,7%	33,3%		
Mit der von uns erstellten Vorlage für die Hilfeplangespräche?	88,9%		11,1%	
Mit der Zusammenarbeit in speziellen/akuten Konfliktsituationen?	77,8%	22,2%		

Was gefällt Ihnen an der Arbeit des Kinder- & Jugendhauses gut und was weniger?
(ggf. bitte die Rückseite benutzen)

- o gut: - überschaubarer Rahmen – Betreuung sehr konstant und verlässlich
- o Für Kinder/Jugendliche, Eltern und Sozialarbeiter verlässlicher, überschaubarer Rahmen mit persönlichem Engagement.
- o Ich merke, dass Sie die Kinder und Jugendlichen mögen.
- o Zu 5) Die Vorlage ist sehr gut, erschwert aber im Gespräch das Protokollieren, da das Hilfeplanraster völlig anders aufgebaut ist und wenig Raum für Nachfragen und Konkretisierung bleibt.
- o Das Einsetzen für die Kinder und Jugendlichen mit einer kontinuierlichen Einforderung der gegeb. unterstützenden Zusagen. Die Empathie den jungen Menschen gegenüber.
- o Die positive Gesamtausstrahlung des Hauses, besonders der Kinderzimmer. Ich war rundum zufrieden, es gab nichts zu bemängeln.

Wie wurden Sie auf unsere Einrichtung aufmerksam?

- Bekannt ist mir die Einrichtung schon seit Bestehen. Aufmerksam bin ich geworden durch Zusammenarbeit nach Fallübernahme.
- Zeitungsartikel – Wunsch der Erziehungsberechtigten
- Durch andere KollegInnen – positive Mund zu Mund Propaganda
- Das ist schon sooo .. lange her! Vermutlich durch kollegiale Empfehlung
- Durch Fallübernahme von einer Kollegin
- Durch die Kollegen
- Durch andere KSD Mitarbeiter

Das Kinder- & Jugendhaus möchte sich mit seinem Angebot besonders an Kinder/ Jugendliche wenden, welche einen extrem belastenden Lebenshintergrund haben. Für welche Zielgruppe halten Sie das Kinder- & Jugendhaus für besonders kompetent: (bitte ankreuzen/Mehrfachnennungen möglich)

Für Kinder und Jugendliche, die...

- 7 x ... mit ihren Bindungs- und Beziehungsmustern gesehen und gefördert werden müssen.
- 5 x ... nach sexuellen Gewalterfahrungen und erlebten Traumata geschützt und aufgefangen werden und notwendige Heilung erfahren müssen.
- 2 x ... Hilfestellungen im schulischen Bereich benötigen.
- 7 x ... wieder zu ihren persönlichen Fähig- und Fertigkeiten finden/ ihre Lebensfreude entdecken wollen (Ressourcenorientierung).
- 1 x Sonstige (bitte Beispiele nennen)
- deren Eltern auch gesehen werden mit Stärken und Schwächen- Akzeptanz

(bitte ankreuzen)	JA	NEIN
Können bzw. möchten Sie unser Serviceangebot der Nennung freier Betreuungsplätze in den angeschlossenen Einrichtungen der AG Kinderhäuser plus für sich nutzen?	66,7%	11,1%
<i>Zweimal (22,2%) keine Angaben</i>		
Würden Sie auch zukünftig mit dem Kinder- & Jugendhaus zusammenarbeiten/es belegen?	100%	—
Würden Sie das Kinder- & Jugendhaus weiterempfehlen?	100%	—

Seit 1996 erstellt das Kinder- & Jugendhaus Jahresberichte. Wie beurteilen Sie diese? (bitte ankreuzen/Bewertung nach Schulnoten 1= sehr gut; 6= ungenügend)

	1	2	3	4	5	6
Informationsgehalt	22,2%	22,2%	—	—	—	—
<i>Einmal (11,1%) keine Angaben</i>						
Themenauswahl	11,1%	33,3%	11,1%	—	—	—
Umfang	11,1%	33,3%	—	11,1%	—	—
Layout	33,3%	22,2%	—	—	—	—

Vier KSD MitarbeiterInnen haben an dieser Stelle keine Angaben gemacht (44,4%)

Raum für Kritik/Anregungen/Wünsche!!

- Nur weiter so
- Wohneinheit für Mutter und Kind nach §19 SGB VIII mit „Familienanschluss“
- Weiter so!
- Ich wünsche Ihnen alles Gute für das Neue Jahr 2004. In der Hoffnung, dass Sie endlich einen Raum für die Zukunft gefunden haben bzw. finden werden.
- Für die nächsten Jahre alles Gute...

VERSICHERUNGSBÜRO DÖRFEL

- BERATUNG UND VERMITTLUNG -

Private Kranken-, Berufsunfähigkeits-, Unfall-, Rechtsschutz- u. Haftpflichtversicherung
Altersversorgung - Sachversicherungen für den privaten und gewerblichen Bereich

Tel. 0511 / 431496 Fax 0511 / 2620527
e-mail: doerfel.versicherungen@t-online.de

Fragebogen für LehrerInnen

Rücklauf 75%

Jährliche Befragung

Befragungszeitraum: Schuljahr 2002/2003

Dieser Fragebogen dient uns zur Einschätzung der Qualität der Kontakte und der Kooperationen, die das Kinder- & Jugendhaus Amthor zu den Schulen bzw. zu den dort tätigen Lehrerinnen und Lehrern unterhält (prozessqualitatives Kriterium).

(1)	Fühlen Sie sich ausreichend über das Kinder- & Jugendhaus Amthor informiert ?					
sehr gut					gar nicht	
1	2	3	4	5	6	
66,7%		16,7%	16,7%			
(2)	Wie bewerten Sie unsere Teilnahme an Elternsprechtagen/Elternabenden und sonstigen Schulkontakten ?					
sehr befriedigend					sehr unbefriedigend	
1	2	3	4	5	6	
100%						
(3)	Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit bei den Hausaufgaben ?					
sehr befriedigend					sehr unbefriedigend	
1	2	3	4	5	6	
33,3%	50%					
Einmal (16,7%) keine Angaben, da Hausaufgaben nicht aufgegeben wurden.						
(4)	Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit bei speziellen Konfliktsituationen ?					
sehr befriedigend					sehr unbefriedigend	
1	2	3	4	5	6	
66,7%	33,3%					

Was Sie sonst noch sagen möchten zur Zusammenarbeit zwischen unserem Kinder- & Jugendhaus und Ihrer Schule:

- Ich finde es gut, dass: -Probleme sofort angesprochen werden; - immer Bereitschaft zum Gespräch; - immer Teilnahme an Veranstaltungen; - es eine Offenheit gibt, über alles was ... betrifft anzusprechen.
- Ich habe die Zusammenarbeit mit Ihrem Haus stets sehr positiv empfunden. Schade, dass ... Grundschulzeit in Kürze zu Ende geht.
- Zusammenarbeit erfreulich offen mit Einfühlungsvermögen für alle am Prozess beteiligten Personen.
- Mir gefallen die offenen Gespräche, die direkte Ansprache bei Problemen und das Gefühl bei ... „an einem Strang zu ziehen“. Zu 1) Ich würde gerne mal vorbeischaun.

Fragebogen für die Eltern

Rücklauf 63,6%

Wie zufrieden sind Sie... sehr zufrieden zufrieden nicht so zufrieden sehr unzufrieden

mit unseren Familienaktivitäten?	85,7%	14,3%		
mit der Betreuung Ihrer Kinder?	85,7%	14,3%		
mit dem Kinder- & Jugendhausteam?	100%			
mit den Elterngesprächen/ Hausbesuchen?	85,7%	14,3%		
damit, wie wir Sie über die Entwicklung Ihrer Kinder informieren?	85,7%	14,3%		
mit den ca. sechs mal im Jahr erscheinenden Elternbrief?	85,7%	14,3%		

Fühlen Sie sich dort, wo es möglich ist, vom Kinder- & Jugendhaus genügend beteiligt?

100%	—
Ja	Nein

Wenn "nein", wo möchten Sie mehr mit einbezogen werden?

Raum für Kritik/Anregungen/Wünsche!!

- Herzliche Grüße*
- Ich möchte mich noch vielmals bedanken, es wird viel für unseren....getan*

Das einzige Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir weggehen.

(Albert Schweitzer)

Fragebogen für die Kinder und Jugendliche

Rücklauf 100%

Infolgenden Situationen....	kann ich mitentscheiden (bitte ankreuzen)			
	immer	manchmal	selten	gar nicht
was wir am Wochenende gemeinsam unternehmen	83,3%	16,7%		
wie ich meine Freizeit gestalten möchte	83,3%	16,7%		
welche Regeln festgelegt werden wenn entschieden wird, was es zu essen geben soll	33,3%	50%	16,7%	
wenn das Fernsehprogramm ausgewählt wird	83,3%	16,7%		
wie mein Zimmer gestaltet ist	100%			
welche Regeln besonders für mich gelten sollen	16,7%	66,7%	16,7%	
wann und welche Kleidung für mich eingekauft wird	66,7%	33,3%		
wenn ich einen Freund besuche/ich über Nacht bleiben möchte		66,7%	33,3%	
wann und wo ich meine Eltern treffe	33,3%	50%		16,7%
ob ich bei einem Gespräch eines Betreuers mit einem meiner Lehrer dabei sein kann		66,7%	33,3%	
wenn ein neues Kind bei uns einzieht	100%			
wenn ein neuer Betreuer zu uns kommt	100%			

wie zufrieden bist du...	sehr zufrieden	nicht schlecht, aber könnte besser sein	nicht so zufrieden	sehr unzufrieden
mit der Hilfe bei den Hausaufgaben?	83,3%		16,7%	
mit den Betreuern?	66,7%	33,3%		

bitte ankreuzen	ja, immer	manchmal	selten	gar nicht
Wenn <i>ich</i> ein Problem habe, hört mir ein Betreuer zu und kümmert sich um <i>mein</i> Problem	66,7%	33,3%		
Bei uns gibt es Regeln, an die sich alle halten müssen, aber es kann auch Ausnahmen geben	16,7%	50%	33,3%	
Ich habe das Gefühl, dass <i>ich</i> mit meinen Vorstellungen und Wünschen für die Betreuer wichtig bin.	83,3%	16,7%		
Wenn etwas entschieden worden ist, so kann ich auch nachher noch etwas ändern, wenn ich mit den Betreuern darüber rede.	50%	33,3%	16,7%	

Wie wohl fühlst du dich bei uns?

- Ich fühle mich hier zuhause*
- Ja, ich fühle mich wohl, weil ich schon 13 Jahre bei dir wohne und ich mich hier wohl fühle.*
- So wohl, dass ich im übertragenen Sinne in die Luft springen könnte.*
- Gut*
- Einfach gut*
- Ich fühle mich hier sehr gut. Aber an manchen Tagen würde ich am liebsten aus dem Fenster springen. So geht es – glaub ich jedem.*

Raum für Wünsche/Kritik/Anregungen!!! (wenn du möchtest)

- Die Wünsche werden akzeptiert, man versteht mich.*
- Ich möchte mitentscheiden, wie der Partykeller eingerichtet wird.*

Gestern – Heute – Morgen

Es gibt in jeder Woche zwei Tage, über die wir uns keine Sorgen machen sollten. Zwei Tage, die wir freihalten sollten von Angst und Bedrückung.

Einer dieser zwei Tage ist gestern mit all seinen Fehlern und Sorgen, geistigen und körperlichen Schmerzen. Das Gestern ist nicht mehr unter unserer Kontrolle! Alles Geld dieser Welt kann das Gestern nicht zurückbringen; wir können keine einzige Tat, die wir getan haben, ungeschehen machen. Wir können nicht ein Wort zurücknehmen, das wir gestern gesagt haben.

Das Gestern ist vorbei!

Der andere Tag, über den wir uns keine Sorgen machen sollten, ist das Morgen mit seinen möglichen Gefahren, Lasten, großen Versprechungen und weniger guten Leistungen. Auch das Morgen haben wir nicht unter unserer sofortigen Kontrolle.

Morgen wird die Sonne aufgehen, entweder in ihrem vollen Glanz oder hinter einer Wolkenwand. Aber eins steht fest: Sie wird aufgehen! Bis sie aufgeht, sollten wir uns nicht über morgen Sorgen machen, weil morgen nicht geboren ist!

Da bleibt nur ein Tag übrig: HEUTE!

Jeder Mensch kann nur die Schlacht von einem Tag schlagen. Dass wir zusammenbrechen, geschieht nur, wenn Du und ich die Last dieser zwei fürchterlichen Ewigkeiten – gestern und morgen – zusammenfügen.

Es ist nicht die Erfahrung von heute, die die Menschen verrückt macht; es ist die Reue und Verbitterung für etwas, was gestern geschehen ist, oder die Furcht vor dem, was das Morgen wieder bringen wird.

HEUTE ist das MORGEN, worüber wir uns GESTERN Sorgen gemacht haben.

Mit freundlicher Genehmigung von Alateen´s Deutschland

Ein Dank

an die Ausbildungs- und Praktikumsbetriebe unserer Jugendlichen

Auch für unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommt einmal der Tag, an dem die Schullaufbahn endet und die Suche nach einem Ausbildungsbetrieb beginnt. Eine geeignete Lehrstelle zu finden, die sowohl das Interesse als auch die nötige Freude an diesem Beruf hervorruft, ist sicherlich für alle jungen Menschen gleichermaßen schwer. Erschwerend kommt heutzutage aber noch hinzu, dass leider ganz allgemein nicht viele Ausbildungsplätze angeboten werden. Um die wenigen Plätze beginnt dann ein Hauen und Stechen. Zeugnisse werden zu Empfehlungsschreiben ungeahnten Ausmaßes und Abiturienten bewerben sich auf Lehrstellen, die vor ein paar Jahren noch ausschließlich Hauptschülern vorbehalten waren. Hat auf diesem Ausbildungsmarkt ein Jugendlicher aus einer so genannten „Ersatzfamilie“, also der Kinder- und Jugendhilfe, überhaupt noch eine realistische Chance einen Betrieb zu finden, indem er bzw. sie eine Ausbildung absolvieren kann?

Gut, man braucht dafür sicherlich bei den vielen Tausenden von Ausbildungssuchenden eine große Portion Glück, aber auf der anderen Seite auch Menschen, die in den Ausbildungsbetrieben genau diesem jungen Mann oder dieser jungen Frau individuell helfen wollen. Die bereit sind, eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit einzugehen, die das Gespräch suchen, wenn es mal nicht so gut läuft, und die Mut machen und positive Anerkennung gegenüber den Auszubildenden aussprechen können. Also Betriebe, denen das Schicksal eines jeden Einzelnen wichtig ist. Oftmals wurden durch freiwillige Praktika unserer Jugendlichen während der Schulferien die Weichen für die spätere Vergabe eines Ausbildungsplatzes gestellt. Der Betrieb konnte so den „jungen Menschen“ mit all seinen Facetten kennen und dabei auch schätzen lernen. Nicht ausschließlich die Zensuren, sondern auch die Arbeitsleistungen und die Einstellung zur Arbeit selbst gaben dann den Ausschlag eine Lehrstelle zur Verfügung zu stellen.

Ohne jede Frage, es ist schwierig Firmen zu finden, die diese humanistischen Einstellungen noch als Grundlage ihrer Firmenphilosophie tragen. Doch es gibt sie und dafür sind wir im höchsten Maße dankbar. Wir wissen sehr wohl, dass diese Zusammenarbeit nicht selbstverständlich ist.

Ohne die Hilfe der unten genannten Betriebe hätten wir das nicht geschafft. Wir können in unserer Kinderhausfamilie die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nur ein Stück ihres Lebens begleiten und dabei versuchen, möglichst alle Voraussetzungen zu schaffen, damit sie später in der Gesellschaft ihren Platz finden werden. Einen Ausbildungs- oder Praktikumsplatz können wir leider nicht zaubern. Dafür brauchen wir genau die Menschen, von denen wir oben geschrieben haben. In all den zurückliegenden Jahren haben wir stets zur rechten Zeit diese Betriebe mit und für unsere Jugendlichen gefunden.

Es bleibt die große Hoffnung, dass wir trotz der derzeitigen schwierigen wirtschaftlichen Situation weiterhin in der glücklichen Lage bleiben werden, auf Menschen zu treffen, die bereit sind, die Verantwortung mit uns gemeinsam zu übernehmen und unseren Jugendlichen einen Ausbildungsplatz einräumen möchten. Wir wünschen genau diesen Betrieben ganz viel Erfolg, immer volle Auftragsbücher, zufriedene Kunden und dass sie allesamt ihr soziales und großartiges Engagement für immer behalten werden.

Wir bedanken uns für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit bei den ehemaligen und bestehenden Ausbildungs- und Praktikumsbetrieben recht herzlich.

Garten- Landschafts- und Sportplatzbau Steinberg
Ottostraße 22 A in 30519 Hannover

Tischlerei Griese (Bau- und Möbeltischlerei)
Constantinstraße 102 d in 30177 Hannover

Penny-Markt
Peiner Straße 1 in 30519 Hannover

Firma Mende (Parkett-Fußböden)
Holzwiesen 26 in 30179 Hannover

Saturn Electro Handelsgesellschaft
Ihmezentrum / Spinnereistraße 3 in 30449 Hannover

Damen- und Herrensalon Rolf Schumacher
Podbielskistraße 206 in 30177 Hannover

Neue Homepage

Kennen Sie schon die neue Homepage des Kinder- & Jugendhauses Amthor? Ende 2003 haben wir unsere Internetseite grundlegend überarbeitet. Dank der freundlichen Unterstützung durch Herrn Sascha-Matthias Kulawik, Firmeninhaber von IT-Systeme & Softwarelösungen in Hannover, konnten wir unsere Homepage den heutigen Wünschen und Erfordernissen anpassen. Der Informationsgehalt unserer Seiten ist seitdem deutlich gestiegen, denn neben der Nennung freier Betreuungsplätze können nun auch der jeweilige „Elternrundbrief“ sowie weitere aktuelle Informationen rund um das Kinderhaus eingesehen werden. Monatlich werden die Daten und Informationen aktualisiert. Darüber hinaus gibt es jetzt auch ein „Gästebuch“, in dem uns positive wie negative Kritik, Meinungen, Fragen, Tipps und Anregungen jederzeit mitgeteilt werden können. Schauen Sie doch mal auf unsere neuen Seiten.

REGION KOMPAKT

Neues Internetportal

... vom Kinderhaus Amthor

HANNOVER. Das Kinder- und Jugendhaus Amthor, Hannovers kleinste Jugendhilfeeinrichtung, hat seinen Internetauftritt neu gestaltet. Wer sich über die Arbeit des Kinder- und Jugendhauses informieren möchte, klickt auf die Seite



www.kinderhaus-amthor.de

Neue Presse 2004

www.kinderhaus-amthor.de



Buchtipps

1 Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter / Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (Hrsg.)
Rechte haben – Recht kriegen. Ein Ratgeber nicht nur für Jungen und Mädchen in der Jugendhilfe

2. überarbeitete und erweiterte Auflage
Beltz-Votum, Weinheim, Basel, Berlin 2003
ISBN 3-407-55121-5

Rechte haben – Recht kriegen. Welche Rechte sind damit gemeint und welche Rechte haben Kinder und Jugendliche? Haben alle die gleichen Rechte, egal ob sie zu Hause, auf der Straße oder in einem Heim leben? Was ändert sich, wenn Jugendliche volljährig werden oder junge Menschen mit Gerichten zu tun haben? Und wer unterstützt sie, ihre Rechte auch zu bekommen?

Dieser Ratgeber wurde von Fachleuten der Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) und einer Gruppe Jugendlicher geschrieben und für die vorliegende 2. Auflage aktualisiert und erweitert. Er ist eine wahre Fundgrube für Kinder und Jugendliche, aber auch für ihre Eltern und sozialpädagogische Fachkräfte.

2 Bundesverband privater Träger der freien Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe e.V. (Hrsg.)
Studie zu Wettbewerbsverzerrungen im Kinder- und Jugendhilferecht

Die von Prof. Dr. Johannes Münder und Dr. Arne von Boetticher erstellte und vom VPK in Auftrag gegebene Studie mit dem Titel:

„Wettbewerbsverzerrungen im Kinder- und Jugendhilferecht im Lichte des europäischen Wettbewerbsrechts“ kann gegen eine Schutzgebühr von 10,- Euro zzgl. Versand in der Geschäftsstelle des VPK-Bundesverband e.V. Mühlendamm 3 in 10178 Berlin bestellt werden.

Rechenschaftsbericht 2003

über die Verwendung der Spendengelder

Kontostand (EB-Wert) am 01.01.2003 Spendenkonto
Deutsche Bank Kto.-Nr.: 86 38991 02: 204,56 Euro

Einnahmen:

EB-Wert vom 01.01.2003 204,56 Euro
Spenden in 2003 1.952,01 Euro
27 Einzelspenden zwischen 20,- bis 200,- Euro; insgesamt
Erstattung der Kontogebühren durch die Deutsche Bank 46,00 Euro

2.202,57 Euro

Ausgaben:

Kombi Familien ZooCard 125,00 Euro
PC Unterricht eines Kindes (Mega Kids Computerschule) 142,00 Euro
Eintritt Kino Cinemaxx 30,00 Euro
Konzertbesuche 152,20 Euro
(individuelle Freizeitangebote mit jeweils einem Kind/Jugendlichen)
Kontogebühren in 2003 für das Spendenkonto bei der Dt.Bank 55,48 Euro

504,68 Euro

Kontostand am 31.12.2003 auf dem Spendenkonto (86 38991 02) der
Deutschen Bank AG in Hannover: 1.697,89 Euro

Möchten Sie unsere Arbeit finanziell unterstützen?

Wir freuen uns über jede Spende und werden diese direkt und ausschließlich für die Betreuungsarbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen verwenden. Da wir auf Grund der Haussituation im vergangenen Jahr leider keine gemeinsame Ferienfahrt mit allen Kindern durchführen konnten, werden wir vorrangig einen Teil des Geldes auf unserem Spendenkonto für eine Ferienfreizeit mit dem Kinderhaus nutzen. Wir haben bereits kräftig gespart, damit wir nach all den Strapazen, die der Umbau des Kinderhauses in den zurückliegenden Monaten so mit sich brachte, einen erholsamen und schönen Urlaub für unsere Kinder 2004 realisieren können.

Unsere weiteren geplanten Projekte in 2004 sind:

Die Neugestaltung unseres Gartens inkl. Spielgeräte und einer Sand-Spiel-Buddel-Grube sowie der Umbau des Freizeit- und PC-Bereiches im Souterrain unseres Hauses.

Darüber hinaus würden wir gerne individuelle freizeitpädagogische Angebote mit einzelnen Kindern, PC-Lern- und Förderprogramme und last but not least weiterhin den Computerkurs für einen unserer Jungen aus den Spendengeldern finanzieren.

Jeder Euro kommt ausnahmslos den Kindern und Jugendlichen zugute und „versickert“ nicht in Organisation und Verwaltung. Einen detaillierten Ein- und Ausgabennachweis in Form eines Rechenschaftsberichtes veröffentlichen wir einmal jährlich im Rahmen unserer Jahresberichte. Da wir kein gemeinnütziger Verein sind, können wir leider keine gegenüber den Finanzbehörden anerkannte Spendenbescheinigungen ausstellen!



Falls Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Kinder- & Jugendhaus Amthor
Hannoversche Volksbank
BLZ 251 900 01
Kto.-Nr.: 50 81 602 02

Wir danken Ihnen vielmals für Ihre Unterstützung.



Wir sagen DANKE ...

Es waren glücklicher Weise wieder viele Menschen und Institutionen, die uns im vergangenen Jahr finanziell, ideell oder materiell geholfen haben. Wir sind den hier Genannten sehr zu Dank verpflichtet. Gott segne sie für ihr großes soziales Engagement.

- Familie Uwe und Gabi Uhrich, Hannover
- Frau Waltraud Weste, Hannover
- Circus 180 Grad; Isselburg
- Herr Dr. Kutscher, Verden
- Herr Nier, Hannover
- Frau Elfriede Köchy, Hannover
- Herr Torsten Löschmann, Hannover
- Graphik & Design; Frau Katrin Gerstle, Hannover
- Frau Riech, Hannover
- Herr Prof. Dr. Ruge und Frau, Hannover
- Herr Dr. Rudolf Schubert; Langenhagen
- Circus Roncalli
- Herr und Frau Arndt, Hannover
- Frau Diana Schwalenstöcker, Hannover
- Rechtsanwalt Rüdiger Schrader, Hannover
- Frau B. Forth, Hannover
- Frau Edith Hobigk, Hannover
- Herr Thomas Uhrich, Hannover
- Herr und Frau Reich (Kasper und seine Freunde), Hannover
- Sowie weitere Menschen, die nicht namentlich genannt werden möchten

Lass niemanden im Regen stehen. Auch nicht dich selbst.

Lass niemanden im Regen stehen. Auch nicht dich selbst.

Schlimm ist es, wenn man schutzlos dem Regen ausgeliefert ist, durch und durch nass wird, vor Kälte schlottert und sich eine saftige Erkältung holt. Schlimmer ist es, mit seinen Problemen ratlos dazustehen. Am schlimmsten ist es, wenn unsere Hilferufe ungehört verhallen, wenn wir von denen, die helfen könnten, allein gelassen werden.

Die halbe Menschheit steht heute „im Regen“. Wird sie von der anderen Hälfte im Stich gelassen werden? Mitten unter uns stehen Menschen im Regen, weil sie hilflos sind. Sie brauchen nicht nur ein Dach überm Kopf, sondern Wärme für ihr frierendes Herz.

Freundliche Zuwendung hat schon manche Regenwolke vertrieben. Jedes Herz braucht Geborgenheit, auch unser eigenes. Nur ein geborgenes Herz kann Geborgenheit schenken.

Mit freundlicher Genehmigung von
„Bund ohne Namen“; Postfach 154; 79001 Freiburg

Ausblick

Im Sommer 2004 feiern wir das 15-jährige Bestehen unseres Kinder- & Jugendhauses. Wir hoffen, dass bis dahin alle Um- und Ausbauarbeiten abgeschlossen sind und wir daher gleich zweimal Grund zum Feiern haben werden. Am Dienstag, dem 06. Juli laden wir in der Zeit zwischen 10.00 und 12.30 Uhr zur offiziellen Jubiläums- und Einweihungsfeier alle MitarbeiterInnen der Jugend- und Sozialämter, PolitikerInnen, VerbandsvertreterInnen, TherapeutInnen sowie alle interessierten KollegInnen aus dem Bereich der Erziehungshilfe recht herzlich zu uns ein. Die Einladungen hierzu werden wir voraussichtlich im Mai versenden.

Das diesjährige Sommer-, Jubiläums- und Einweihungsfest mit unseren Kindern, den Eltern und Familienangehörigen, den ehemaligen Kindern und MitarbeiterInnen, Freunden, Nachbarn und den Förderern unseres Kinder- & Jugendhauses findet dann einen Tag später am Mittwoch, dem 07. Juli 2004 ab 15.00 Uhr statt. Bleibt zu hoffen, dass an beiden Tagen das Wetter mitspielt und wir bei Sonnenschein und guter Laune viele nette Menschen bei uns begrüßen können.

Weiterhin planen wir, in der zweiten Jahreshälfte einen gemeinnützigen Förderverein für das Kinderhaus ins Leben zu rufen. Wir hoffen, für unser Vorhaben genügend interessierte Menschen zu finden, die sich für die Belange und Bedürfnisse unserer Kinder einsetzen möchten, denn es gibt leider immer mehr Situationen, bei denen eine Kostenübernahme für eine Therapie, intensiven Nachhilfeunterricht, medizinische Leistungen und dergleichen mehr aus den unterschiedlichsten, aber für uns oft nicht nachvollziehbaren Gründen abgelehnt werden. Hinzu kommt, dass wir auch für unsere individuellen Freizeit- und intensiv-pädagogischen Angebote neue Finanzierungsformen suchen müssen. Ohne die finanziellen, materiellen und ideellen Spenden wäre unsere Betreuungsarbeit jedoch eine andere. Wir brauchen weiterhin Menschen, die unser Kinderhaus mit unterstützen möchten. Wenn wir die Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt erhalten würden, so könnte der Förderverein zukünftig auch steuerlich anerkannte Spendenbescheinigungen ausstellen. Das wäre vielleicht für Geschäftsleute ein neuer Anreiz, über eine Förderung unserer Arbeit nachzudenken. Falls Sie daran interessiert sind, einen Förderverein für das KJH Amthor mit aufzubauen, dann melden Sie sich doch bitte bei uns. Wir würden uns sehr freuen und sind dankbar für jede tatkräftige Unterstützung.